

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 36

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 8. September 1950

Schulanfang

Am Anfang dieser Woche haben die Schulen wieder ihren Unterricht begonnen. Dieser Zeitpunkt gewinnt für sehr viele der Jugendlichen eine ganz hervorragende Bedeutung. Er ist meist sehr einschneidend und für das weitere Leben schicksalbestimmend. Mit großer Sorge wird dieser Wendepunkt im Leben von den Eltern jener Kinder erwartet, die zum erstenmal die Schule betreten. Für das Kind selbst bedeutet diese Tatsache den ersten Schritt in den Ernst des Lebens. Es tritt ein Wandel ein, der vom Spiel zum zielbewußten Lernen führt. Wenn auch versucht wird, dem Kinde diesen Übergang so leicht als möglich zu gestalten, so ist er doch gegen die bisherige Lebensform so verschieden, daß er vielen Kindern schwer fällt. Regelmäßiges Aufstehen am Morgen, längeres, ruhiges Sitzen, aufmerksames Zuhören usw. sind ungewohnte Dinge, die der Schulbetrieb erfordert. Mehr aber noch als dem Kinde, das den Ernst des Überganges noch nicht richtig erkennt, gibt dieser den Eltern Anlaß zum Denken. Zeigen sich doch schon in den ersten Anfängen Anlagen und Vorbedingungen für die künftige Entwicklung des Kindes. Hier kommt es daher in erster Linie auf richtige Lenkung und Führung an. Das Sprichwort „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ bewahrheitet sich da wie so manches alte Sprichwort. Es ist daher die Erziehung in den ersten Klassen von außerordentlicher Wichtigkeit. Nur die besten Lehrer sind für den Unterricht in den untersten Klassen befähigt. Vor allem soll in den ersten Klassen möglichst individuell unterrichtet werden. Dies bedeutet für einen Großteil der Schulen fast eine Unmöglichkeit, da die Schüleranzahl in vielen Fällen die Zahl weit übersteigt, die dies ermöglicht. Der Lehrer kann sich beim besten Willen nicht mit jedem einzelnen Schüler länger befassen, da die Zeit hierzu nie ausreichen würde. Benachteiligt sind in diesen Fällen immer jene Schüler, denen zu Hause nicht entsprechende Nachhilfe geleistet werden kann. Das kostbarste Gut in jedem Staate ist die Jugend. Ihr eine gute Erziehung und Schulbildung angedeihen zu lassen, soll daher das vornehmste Bestreben sein. Überfüllte Klassen sollen nicht geduldet werden, da sie neben dem erzieherischen Nachteil auch gesundheitlich der Jugend Schaden bringen. Es wäre ein großer Fehler, wenn man beim allgemeinen Aufbau der Schulen, besonders aber der Volksschulen nicht gedenken würde. Das Schulhaus soll in jedem Dorf, jeder Landgemeinde das schönste Gebäude sein und das Opfer, das die Gemeinde für die Schule auf sich nimmt, ist nie umsonst gebracht. Der Schulanfang ist aber nicht nur für die Kleinsten von Bedeutung, sondern vor allem für jene Schüler, die von der Volksschule in Schulen übertreten, die schon richtunggebend für den künftigen Beruf sind. In diesen Fällen trifft die Schwere der Verantwortung vor allem die Eltern. Der richtige Weg ist in vielen Fällen nicht leicht zu finden. Neben Veranlagung, Neigung und Wunsch spielen viele Umstände mit. Familiäre (Nachfolge im elterlichen Geschäft u. dgl.) sowie finanzielle Verhältnisse kommen dabei oft in Betracht. Die Hauptschulen, die Mittelschulen, Wirtschaftsschulen und andere Fachschulen stehen für den künftigen Weg bei dem geforderten Lernerfolg offen. Ernstes Prüfen und gute Überlegung sind notwendig, um die richtige Wahl zu treffen. Schlechte Wahl oder gar Zwang kann den Menschen ins Unglück führen. Wählt der Schüler nach der Volksschule keine berufsausbildende Schule, sondern die Hauptschule oder eine Mittelschule, so kann die engere Berufswahl noch etliche Jahre hinausgeschoben werden. So freudig die Schuljugend auch jetzt wieder in die Schulräume einzieht und wie hoffnungsvoll sie ans Lernen geht, so sorgenvoll denken ihre Eltern schon bei Schulbeginn an die Zukunft. Die letzten Jahre haben große Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Jugend in das Berufsleben gebracht. Es mangelte an Lehrplätzen, an freien Stellen für fast alle Berufe. Diese Tatsache beschwerten die Gemüter vieler Eltern und es wäre allen zu empfehlen, ob sie aus der Mittelschule oder Hauptschule kommen,

Verbesserungen im Postverkehr

Keine Schulverschlechterung

Im letzten Ministerrat berichtete Bundeskanzler Ing. Dr. Figl eingehend über die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse der abgelaufenen Woche. Anschließend wurde auf Antrag des Innenministers die Wiederverlautbarung des Preisregelungsgesetzes 1949 unter Berücksichtigung der 2. Preisregelungsgesetznovelle 1950 genehmigt. In Vertretung des dienstlich abwesenden Verkehrsministers beantragte Vizekanzler Dr. Schärff die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Postordnung und der Postgebührenordnung. Dadurch ergeben sich besonders für die Wirtschaft erhebliche Vorteile. Unter anderem wird eine Erhöhung der festen Ersatzbeträge für Pakete ohne Wertangabe auf das Doppelte der derzeitigen Sätze vorgenommen, die Anbringung von Buchungsvermerken auf der Rückseite der zur Drucksachengebühr versendeten Empfangserlägscheine des Postsparkassenamtes zugelassen, das Durchdruckverfahren für die Ausfertigung von Paketkarten bei bestimmten Paketen gestattet und schließlich die Erhöhung der Wertgrenze für leichte Verschlußpakete und die Erhöhung der Wert- und Betragsgrenzen für

die Ersatzzustellungen vorgenommen. Der Ministerrat erteilte diesem Antrag seine Zustimmung.

Unterrichtsminister Dr. Hurd es berichtete über die angestrebte Schaffung von zusätzlichen Dienstposten für Pflichtschullehrer und Religionslehrer zur Deckung des durch den Schülernachwuchs an Pflichtschulen sich ergebenden Lehrbedarfs. Der Ministerrat nahm zur Kenntnis, daß darüber weitere Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium und dem Unterrichtsministerium gepflogen werden.

Wieder Staatsvertragsverhandlungen

Die Sonderbeauftragten für den österreichischen Staatsvertrag traten am 7. ds. im Lancaster House in London wieder zusammen. Der Sowjetbotschafter in London und sowjetische Delegierte bei der Konferenz, Sarubin, hat seinen Kollegen mitgeteilt, daß er von seiner Regierung die zur Teilnahme an der Sitzung notwendigen Weisungen erhalten habe.

Die Amnestie 1950

Das Justizministerium gibt bekannt: Das Bundesgesetz über die Amnestie 1950 wurde nun im B.G.BI. Nr. 161/50 verlaublich und ist damit am 26. August in Kraft getreten. Die Amnestie sieht drei Arten von Gnadenmaßnahmen vor: die Einstellung laufender Strafverfahren, wie Nachsicht von Strafen und Rechtsfolgen, die von Amts wegen (d. h. ohne Antrag) erfolgten, und die Tilgung von Verurteilungen, die nur über Antrag gewährt wird, den der Verurteilte beim Gerichtshof erster Instanz (bei bezirksgerichtlichen Verurteilungen beim übergeordneten Gerichtshof) zu stellen hat. Die Einstellung von Strafverfahren kann nur bei strafbaren Handlungen erfolgen, die vom Staatsanwalt verfolgt werden (also nicht bei Privatanklagedelikten, z. B. Ehrenbeleidigungen), wenn die Tat zwischen dem Befreiungstag, d. h. in Wien der 13. April 1945, sonst der 9. Mai 1945, bis Ende 1947 begangen worden ist, und zwar nur für solche Handlungen, die nach dem Gesetz nicht mit einer höheren als mit einer fünfjährigen Freiheitsstrafe bedroht sind. Eine Einstellung von Strafverfahren kann nur gewährt werden, wenn die Tat mit dem sonstigen Verhalten des Täters vor und nach jenem Zeitraum in auffallendem Widerspruch steht. Die Einstellung wird auch gewährt, wenn das Urteil in erster Instanz bereits gefällt wurde, aber noch nicht rechtskräftig erhoben wurde. Die Amnestie wird niemandem aufgedrängt. Der Verurteilte kann vielmehr an Stelle der Amnestie auch begehren, daß über sein Rechtsmittel entschieden wird. Die Nachsicht von Strafen und Rechtsfolgen wird für strafbare Handlungen zwischen dem Befreiungstag bis Ende 1948 gewährt, und zwar auch für Privatanklagedelikte und für alle strafbaren Handlungen, sofern in einzelnen Fälle keine höhere als eine einjährige Freiheitsstrafe verhängt wurde. Der Verurteilte hat den durch die strafbare Handlung angerichteten Schaden, soweit es ihm möglich ist, gutzumachen, wenn der Geschädigte bereits Schadenersatz begehrt hat. Es sollen dem Verurteilten nicht wirtschaftlich untragbare Lasten auferlegt werden, aber es wäre andererseits unbillig, wenn die Amnestie gewährt würde, ohne daß der Verurteilte den Schaden gutgemacht, zum Beispiel ehe er unrechtmäßig an sich gebrachte Sachen zurückgegeben hat. Durch einen weiteren Erlaß wird Vorsorge getroffen, daß Strafen, die gegenwärtig verbüßt werden, bis zur Entscheidung, ob die Amnestie Anwen-

dung findet, unterbrochen werden. Die Tilgung wird über Antrag für Verurteilungen, die wegen einer zwischen dem Befreiungstag und dem 31. Dezember 1947 begangenen Tat erfolgten, gewährt, wenn der Verurteilte in dieser Zeit nur einmal verurteilt worden ist und die Verurteilung nicht wegen einer Tat erfolgte, die mit einer strengeren als einer fünfjährigen Freiheitsstrafe bedroht ist. Gegen Entscheidungen des Gerichtes steht dem Verurteilten wie dem Staatsanwalt die Beschwerde offen, die binnen acht Tagen zu erheben ist.

Große Erfolge der Nordkoreaner

Die Lage der alliierten Truppen in Südkorea hat sich verschlechtert. An der Nordfront wurden die Verteidigungslinien der Truppen der Vereinten Nationen durch einen umfassenden Angriff von 30.000 Nordkoreanern aufgerissen. Durch eine Lücke in der Front strömen nordkoreanische Truppen aus der Gegend von Kigye südwärts. Ein Sprecher des Hauptquartiers der Vereinten Nationen bezeichnete die Lage in diesem Teil des Brückenkopfes als ernst. Pohang wird von den alliierten Truppen noch gehalten. Auch der Flugplatz wird noch von amerikanischen Truppen verteidigt. Nordkoreanische Einheiten stehen jedoch bereits vor den Toren der fast völlig zerstörten Stadt. Weiter westlich ist es den Nordkoreanern gelungen, den Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt Waegwan einzunehmen.

Abkommen zwischen Kirche und Ungarn

Vom Erzbischof von Kalocsa, Grosz, für den ungarischen Episkopat und Kultusminister Darvas für die ungarische Regierung wurde ein zwischen dem ungarischen Staat und der ungarischen kath. Kirche zustandekommenes Abkommen unterzeichnet. In diesem Abkommen anerkennt der Episkopat die ungarische Volksrepublik und verpflichtet sich, sie zu unterstützen sowie gegen Geistliche vorzugehen, die gegen die Volksrepublik handeln. Die Regierung sichert ihrerseits der Kirche volle Religionsfreiheit zu, übergibt der katholischen Kirche acht Schulen und genehmigt das Weiterbestehen einer Anzahl religiöser Orden, die in diesen Schulen auch den Religionsunterricht versehen werden. Der Kirche werden für die nächsten 18 Jahre Subventionen gewährt.

sich unbedingt auch ausreichende Kenntnisse in Kurzschritt und Maschinschreiben zu erwerben, da diese praktischen Fertigkeiten jeder besitzen soll, der im Leben erfolgreich Fuß fassen will. Wie aus Vorstehendem zu entneh-

men ist, geben Schulschluß und Schulbeginn reichen Anlaß zu erstem Denken und Überlegen. Möge unsere Jugend zu ihrem Wohl stets das richtige Ziel vor Augen haben!

B. K.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der Wiederaufbau des Wiener Stephansdomes schreitet rüstig weiter. Vor einigen Tagen wurde der neue Wetterhahn auf den First der Apsis aufgezogen. Dieser Hahn, der mit seiner Helmstange rund vier Meter hoch ist und 400 Kilo wiegt, wurde genau nach seinem Urbild, dem 1945 zerstörten alten Wetterhahn, von der Spenglermeisterin und Blechbildhauerin Angela Stadtherr in Simmering ausgeführt. Der künstlerische Entwurf stammt von Dombaumeister Professor Holey, die Konstruktion der Mechanik von Ing. Koncki.

Der Wallfahrtsort Mariazell stand am vergangenen Sonntag im Zeichen der Feierlichkeiten anlässlich der Weihe von vier großen Glocken, die in der Gießerei Sankt Florian gegossen und aus Spenden der Bevölkerung angeschafft worden waren. Die Mariazeller Basilika, die während des Krieges aller ihrer Glocken verlustig ging, hat nun wieder eine 6500 kg und drei 2000 kg schwere Glocken. Nach einem Pontifikalamt, das Fürsterzbischof Dr. Pawlikowski zelebrierte und bei dem die „Mariazeller Messe“ aufgeführt wurde, fand durch den Fürsterzbischof und den Abt von St. Lambrecht die Weihe der Glocken statt.

Die niederösterreichische Landesausstellung in St. Pölten, die einen Besuch von insgesamt 102.000 Personen erreichte, hat am 3. ds. ihre Pforten geschlossen. Auf der Ausstellung konnten befriedigende Geschäfte getätigt werden. Ganz bedeutend waren die Abschlüsse in der Möbel- und Textilbranche, in landwirtschaftlichen Maschinen, in der keramischen Industrie und in der Bauindustrie. Im Rahmen der n.ö. Landesausstellung fanden über 50 gewerbliche und landwirtschaftliche Tagungen statt.

Ausgrabungen auf dem Kirchbühl von Lavant und in der Römerstadt Aguntum bei Dölsach in Osttirol haben zu bedeutsamen archäologischen Entdeckungen geführt. Unter der jetzigen Peterskirche und der Kuppe des Bühls legten sie vier übereinanderliegende Bauschichten eines keltischen Tempels, einer frühchristlichen Basilika, einer romanischen Kapelle und einer gotischen Kapelle frei. Die Ausgrabungen in Aguntum, die unter anderem eine schön erhaltene Stadtmauer mit anschließenden Gebäuden zutage förderten, ergaben ein neues Bild über die Lage der Römerstadt. Es wurde nun auch klargestellt, daß Aguntum mindestens zweimal überschwemmt worden ist, so daß mindestens zwei übereinanderliegende Städte auszugraben sind.

Die im Auftrag des Bundesdenkmalamtes in der Linzer Altstadt durchgeführten Grabungen beweisen, daß die Besiedlung von Linz seit der Römerzeit niemals gänzlich unterbrochen worden ist. Zuerst wurde im Verlauf der diesjährigen Grabungen der Keller eines römischen Hauses freigelegt, das aus dem ersten Jahrhundert nach Christi stammt. Das Haus, ein Fachwerk aus Holz und Lehmziegeln, ist im Markomannenkrieg zerstört worden. Ferner wurden Teile eines spätrömischen Hauses und Funde entdeckt, die aus verschiedenen Epochen, so aus der Merowinger- und Karolingerzeit sowie aus dem Hoch- und Spätmittelalter, stammen.

Die erstmals auch im südlichen Niederösterreich durchgeführte periodische Untersuchung von rund 9000 Lehrlingen und Jungarbeitern ergab bei rund 40 Prozent der Untersuchten gesundheitliche Mängel. Ungefähr 1900 Jugendlichen wurde ein Erholungsurlaub auf Kosten des Gewerkschaftsbundes bzw. der Krankenkasse empfohlen, davon 600 dringend. Der Allgemeinzustand von 80 Prozent der erwachsenen Arbeiter und Arbeiterinnen wurde dagegen als sehr günstig klassifiziert.

Im Zusammenhang mit der Erschließung der österreichischen Bodenschätze wurden in Kärnten große Braunkohlenlager entdeckt. Sie liegen im Lavanttal in der Nähe der kleinen Ortschaft Wolkersdorf und erreichen eine Tiefe von 30 bis 500 Meter. Die neuentdeckten Flöze werden auf mindestens 25 bis 30 Millionen Tonnen abbaufähiger Kohle geschätzt, deren Heizwert etwa 4000 Kalorien beträgt. Mit dem Abbau der neuen Lager wurde bereits begonnen. Der Hauptschacht wurde in eine Tiefe von 30 Meter vorgetrieben. Innerhalb der nächsten vier Jahre soll die Förderung auf täglich 2000 Tonnen gebracht werden. Das Wolkersdorfer Revier wird nach dem Ausbau der Schächte der größte Untertagebau Österreichs sein und ständig 1200 Bergleuten Arbeit geben. Der Absatz der Kohle ist bereits gesichert, da das zwei Kilometer entfernte liegende Großkraftwerk Sankt

Andrä täglich etwa 1000 Tonnen verbrauchen wird.

Vergangenen Freitag und Samstag gingen in der Wachau schwere Gewitter nieder, die großen Schaden in den Weingärten anrichteten. Zwischen Dürnstein und Weissenkirchen wurde ein Teil der Ernte vernichtet. Die heftigen Wolkenbrüche und ein schwerer Hagelschlag entwurzten zahlreiche Weinstöcke und rissen die halbreifen Trauben von den Stöcken. Die Weinbauer mußten in den letzten Tagen in vielen Rieden eine Frühlese durchführen, um wenigstens die übriggebliebenen, aber stark angeschlagenen Trauben vor dem Verderben zu retten. Die Winzergenossenschaft Wachau, die ihren Sitz in Dürnstein hat, erklärte sich bereit, das gesamte Lesegut der schwerbetroffenen Weinbauer aufzukaufen.

Der neunjährige Friedrich Hanser aus Nikolsdorf geriet auf der Steinalpe im Gebiet der Gemeinde Matrei mit den Händen in eine Seilwinde. Der Knabe wurde mehrmals um die rotierende Seiltrommel geschleudert, wobei ihm der Kopf abgerissen wurde.

Der 25jährige Dr. Giovanni Maggi aus Florenz war dieser Tage in Begleitung des Studenten Luigi Vertova zur Schwarzensteinhütte in den Zillertaler Alpen aufgestiegen. Während des Abstieges glitt Doktor Maggi auf dem Gletscher aus, überschlug sich und stürzte 140 Meter tief in eine Spalte. Vertova kehrte zur Hütte zurück, um Hilfe zu holen, und versuchte mit drei inzwischen dort eingetroffenen Touristen die Bergung des Verunglückten. Glatteis und Sturm zwangen die Mannschaft jedoch, unverrichteter Dinge umzukehren. Erst am nächsten Tag konnte die Leiche des Verunglückten geborgen und zu Tal gebracht werden.

Auf dem Gletscher der Wildspitze verunglückte kürzlich der Wiener Professor Richard Simon beim Überqueren einer steilen Eisflanke. Der Bergsteiger glitt dort aus und stürzte 150 Meter über die Firnflanke ab, wo er mit einem offenen Unterschenkelbruch liegenblieb. Erst nachts erreichten zwei Rettungsmänner die Unfallstelle und borgen den Verletzten.

Der 56jährige Brunnenmeister Alois Lechner war im Anwesen des Gastwirtes Siegfried Kohlbauer in Münzkirchen bei Wels in einem acht Meter tiefen Brunnen schacht damit beschäftigt, Erdreich auszuheben. Als ein 14jähriges Mädchen mit einem Seil einen Kübel mit Erde aufziehen wollte, riß plötzlich der Strick und das Gefäß fiel auf den Kopf des Brunnenmeisters, der im Schacht tot liegen blieb.

Vergangenen Sonntag produzierte sich der 23jährige Hilfsarbeiter Erich Hofbauer aus Breitenlee während eines Festes im Kinderheim „Sonnenland“ bei Kaisermühlern als Feuerschlucker. Hofbauer, der Petroleum in den Mund nahm, wieder ausspuckte und die Dämpfe vor seinem Mund mit einem Streichholz entzündete, stand so unglücklich, daß ein Windstoß die Flammen gegen Gesicht, Brust und linke Hand schlug. Er erlitt dadurch Brandverletzungen ersten und zweiten Grades.

Bei einem Viehattrieb über die Bahnlinie Traboch-Timmersdorf in der Steiermark sind zwei Kühe gegen die Lokomotive eines Güterzuges gerannt. Der Aufruhr war so heftig, daß die Lokomotive aus den Schienen sprang. Die Kühe waren sofort tot. Die Mannschaft eines Hilfszuges hob die entgleiste Maschine in vierstündiger Arbeit wieder in die Schienen.

In der letzten Zeit waren im Bezirk und in der Stadt Steyr größere Mengen Zucker zu Schleichhandelspreisen abgesetzt worden. Die Kriminalpolizei Steyr konnte nun die sehr geschickt getarnten Zuckerschleibungen restlos aufdecken. Es wurde festgestellt, daß 16.500 kg bewirtschafteter Zucker ohne Bezugsberechtigung zu Überpreisen an Ausländer abgegeben und von diesen wieder zu Schleichhandelspreisen abgesetzt worden waren, wobei die Schleichhändler einen Betrag von mehr als 50.000 S verdient haben.

Einige Tiroler Arbeiter der Wildbachverbauung unterhielten sich vor einem Gasthaus in Axams mit Rangeln. Dabei erlitt der 32jährige Hilfsarbeiter Josef Zingerle eine Wirbelsäulenlähmung. Er ist im Krankenhaus Innsbruck seinen Verletzungen erlegen.

AUS DEM AUSLAND

Der geologische Sachverständige der indischen Regierung hat mitgeteilt, daß vermutlich als Folge des schweren Erdbebens im Gebiet von Assam das höchste Gebirge der Welt, das Himalajagebirge, um einige Meter höher geworden sei. Nach Ansicht des Sachverständigen habe in dem Erdbebengebiet eine ausgesprochene Bewegung der Erdkruste stattgefunden. Er verwies auf Beobachtungen, die ergeben haben, daß die Himalajaberger in den letzten hundert Jahren um etwa siebenundsiebzig Meter gewachsen sind.

Dieser Tage sandte der britische Postminister anlässlich der 100-Jahr-Feier der Tiefsee-Kabel-Telegraphie ein Telegramm in 53,6 Sekunden um die ganze Erde. Es legte eine Strecke von insgesamt 54.000 Kilometer zurück, davon etwa 9000 über Land quer durch Kanada und Australien. Die übrigen 45.000 Kilometer gingen über Tiefseekabel.

Auf dem Luftweg wurde kürzlich von Kopenhagen zur Rettung einer schwer erkrankten Frau, die einer seltenen Zwischenblutgruppe angehört, Blut nach London gesandt. Blut dieser Zusammensetzung ist durchschnittlich nur bei einem unter je 20.000 Menschen anzutreffen. Da die über-

mittelte Blutmenge nicht ausreicht, um das Leben der Frau zu erhalten, haben die Ärzte ununterbrochen Blutproben untersucht. Unter den freiwilligen Spendern befindet sich ein Achtzigjähriger sowie ein Blinder, der seinen Urlaub abbrach und sich in das Spital begab, in dem die Patientin durch Transfusion auf eine Operation vorbereitet werden soll.

Ein Flugzeug der Type „Constellation“ stürzte über dem Nildelta ab und verbrannte. Sämtliche Insassen des Flugzeuges, achtundvierzig Passagiere und sieben Mann Besatzung, kamen dabei ums Leben. Das Unglück ereignete sich, nachdem ein Motor Feuer gefangen und der Pilot versucht hatte, in der Dunkelheit eine Notlandung vorzunehmen.

Der bekannte italienische Bergführer Alberto Bich, der mit einer Seilmannschaft das Matterhorn von der italienischen Seite her besteigen wollte, geriet in einen Schneesturm und wurde mit zwei seiner Begleiter, unter ihnen eine Frau, von herabstürzenden Steinen in die Tiefe gerissen. Nur ein italienischer Bergsteiger, der der Seilmannschaft Bichs angehörte, kam mit dem Leben davon. Bich, der im 47. Lebensjahre stand, entstammte einer berühmten Bergsteigerfamilie.

Die weltbekannte italienische Erzieherin Maria Montessori, deren System in den Kindergärten aller Länder angewendet wird, feierte kürzlich ihren 80. Geburtstag.

Um ihren achtjährigen, als „blaues Baby“ geborenen Sohn Henri zu retten, ließ sich Frau Dufour aus einem Dorf bei Dijon in einer Pariser Klinik ein Stück ihrer Schenkelarterie operativ entfernen. Der Chirurg Dr. Servelle setzte diese dann dem Kind an der Stelle der degenerierten Hauptschlagader am Herzen ein. Die schwierige und selten durchgeführte Operation gelang und der vorher halbvalide Henri kann nun unbehindert wie jedes andere Kind herumtollen. Es ist hingegen noch nicht ganz sicher, ob das Bein der Mutter trotz der Operation erhalten werden kann.

Dieser Tage fand eine Rompilgerfahrt, die vor 550 Jahren begonnen wurde, ihren Abschluß. Zum Heiligen Jahr 1400 hatten die „Alemannischen Brüder“ aus Süddeutschland eine Pilgerfahrt angetreten, bei der sie aber nur bis Florenz gekommen waren. Dort wurde ein Teil von der Pest dahingerafft, die anderen waren zu schwach um die Pilgerfahrt fortzusetzen. Das Pilgerkreuz, das sie über die Alpen getragen hatten, ließen sie in Florenz zurück, wo es in einer Kapelle aufgestellt wurde. Vor kurzem wurde nun von den Nachfahren jener „Alemannischen Brüder“ das Kreuz abgeholt und nach Rom getragen.

Der Fünfjahrplan der ungarischen Volksrepublik, der dem kulturellen Aufstieg des ungarischen Dorfes besondere Aufmerksamkeit schenkt, sieht vor, daß in allen Dörfern mit über 1000 Einwohnern ein Lichtspielhaus eröffnet wird. Für je vier kleinere Dörfer wird ein Wanderkino zur Verfügung gestellt werden, das in jedem Dorf zwei bis dreimal in der Woche Filme vortragen kann.

TASS. Zehntausende Moskauer Stachanowarbeiter bekräftigen ihren Friedenswillen durch sogenannte Arbeitsschichten für den Frieden. Im Rahmen dieser Schichten steigern sie die Arbeitsproduktivität und bemühen sich um die vorfristige Erfüllung des Jahresplanes.

In der alten Bischofsstadt Passau findet derzeit der 74. deutsche Katholikentag statt.

In der Nähe von Masuto Mura, etwa 200 Kilometer nördlich von Tokio, stürzte ein Eisenbahntunnel ein, wodurch 49 Bauarbeiter lebendig begraben wurden. Von den 56 im Tunnel Beschäftigten gelang es nur sieben, sich zu retten. Die Rettungsarbeiten wurden durch in kurzen Zeiträumen aufeinander folgende Erdrutsche stark behindert, so daß sie keinen Erfolg zeitigten und die Verschlütteten aufgegeben werden müssen.

Schwarze Eisberge

Eisberge stellt man sich gewöhnlich weißlich-blaulich, zuweilen auch mit einem lila Schimmer vor. Doch schwarze Eisberge — das klingt paradox und doch hat der Autor mit eigenen Augen solche schwarze Eisberge gesehen.

Im Jahre 1940 hielt ich mich im Gebiet von Kap Molotow, dem nördlichsten Kap des Archipels Sewernaja Samlja auf der Komsomol-Insel auf. Die ganze Westküste der Inselgruppe war im September 1940 eisfrei, so daß der Eisbrecher „Litke“ ungehindert nach Kap Molotow gelangte und es umschiffte. Als wir entdeckten, daß direkt am Kap und südöstlich davon ein Gletscher in steiler, wenn auch nicht sehr hoher Wand ins Meer stürzte, kehrten wir um. Gegen Südwesten vom Kap stürzte der Gletscher ebenfalls steil ins Meer. Am Ufer erblickte der Kapitän der „Litke“, J. K. Chlebnikow, einige aus dem Wasser ragende Steine. Wir setzten ein Boot aus und ruderten ans Ufer, um die Steine näher anzuschauen. Es stellte sich jedoch heraus, daß es keine Steine, sondern große Eisschollen waren, die fest auf Grund lagen. Insgesamt waren es sieben Eisschollen, die durch ihre seltsame Form auffielen. Ihr Bau ließ eine eigenartige Säulenform erkennen. Die dunkle Farbe wurde ihnen durch Massen von Schlamm verliehen, die im Eis eingeschlossen waren. Das Eis selbst war vollkommen durchsichtig und stellenweise konnte man Schlammflecken von brauner Farbe durchschimmern sehen. Die großen Eisschollen, die eine Höhe von drei Meter über dem Wasserspiegel erreichten, standen

Die Zuckerfabriken der Sowjetunion bereiten sich zur Aufnahme eines riesigen Stromes von Zuckerrüben der neuen Ernte vor. Die Kolchosbauernschaft wird eine reiche Rübenenernte einbringen. Besonders gut werden die Ernteergebnisse im Gebiet Kursk sein, das in der Sowjetunion im Zuckerrübenanbau an dritter Stelle steht. Die Zuckerfabriken dieses Gebiets werden über das Doppelte mehr Rüben als im vorigen Jahr erhalten. Eine reiche Rübenenernte erwarten auch die Kolchosen Kirgiens, Kasachstans, Georgiens, Litauens und Lettlands.

Mindestens 250 Personen wurden durch einen Taifun, der über das japanische Industriegebiet von Osaka und Kobe hinwegging, getötet. Der Sturm erreichte Geschwindigkeiten von 180 Stundenkilometer. Die Zahl der Vermißten wird amtlich mit 242 angegeben, und es muß angenommen werden, daß auch von diesen die meisten den Tod gefunden haben. Außerdem waren über 2200 Verletzte zu beklagen und Zehntausende sind obdachlos geworden. Mehr als 11.000 Häuser wurden völlig zerstört, rund 22.000 beschädigt und mehr als 170.000 unter Wasser gesetzt. Mehr als 20 Schiffe sind gesunken, 437 wurden an Land geworfen und 84 wurden vollkommen zerstört.

Fast tausend vermögende Käufer und Neugierige versammelten sich im Garten des stattlichen alten Kaufhauses in Amsterdam, das dem berühmten Malerfälscher Van Meegeren gehörte. Van Meegeren wurde dadurch bekannt, daß er eine Reihe berühmter Gemälde aus dem 17. Jahrhundert fälschte und diese um schweres Geld als echte Bilder an Museen in Amsterdam und Rotterdam verkaufte. Für die Gemälde „Jesus in Emaus“ und die „Fußwaschung“, die er im Stile Vermeers malte, erhielt er über zwei Millionen holländische Gulden. Gegen Meegeren wurde bekanntlich Prozeß gemacht, nach dessen Abschluß er bald starb. Die Gläubiger bzw. die Geschädigten wollen sich nunmehr durch den Erlös aus der Versteigerung schadlos halten, was ihnen kaum gelingen dürfte, da der Versteigerungserlös auf nur 130.000 Gulden geschätzt wird.

Vor Beginn des neuen Schuljahres in der UdSSR.

(TASS.) Zu dem am 1. September beginnenden neuen Schuljahr übermittelt der Minister für Bildungswesen der Russischen Föderation, Iwan Kairow, einem Korrespondenten der TASS, folgende Informationen:

In den Grundschulen und Mittelschulen des Sowjetlandes werden jetzt über 34 Millionen Schüler unterrichtet werden. Unter der Sowjetmacht wurde für 40 Völkerschaften ein neues Schrifttum geschaffen. Der Unterricht in den Sowjetschulen wird in mehr als 100 Sprachen der Völker der UdSSR, abgehalten. Das neue Schuljahr ist das zweite Jahr nach der Einführung des allgemeinen siebenjährigen Unterrichtes und der weiteren Ausdehnung der vollen Mittelschulbildung auf eine immer größere Zahl von Jungen und Mädchen. Allein in der russischen Föderation hat sich die Zahl der Siebenjahresschulen in diesem Jahr um 3500 vergrößert. In das riesige Heer von Lehrern reihte sich ein junger Nachwuchs ein. Nirgends, in keinem anderen Lande wird den Lehrern so viel Aufmerksamkeit geschenkt, wie in der Sowjetunion. Tausende Pädagogen haben ihren Urlaub in den besten Kurorten des Landes oder anderen Erholungsorten verbracht. Im Sommer wurden für die Lehrer einmonatige Fortbildungslehrgänge durchgeführt.

Schreckenstat eines tobenden Chauffeurs

In Preßbaum ereignete sich am Dienstag eine ganz ungewöhnliche Bluttat. Der 29-jährige Chauffeur Johann Jaksch tötete

durch mehrere Messerstiche sein dreijähriges Kind und verletzte dessen Mutter und zwei weitere Erwachsene. Jaksch, der als streitsüchtig bekannt ist, war vor sechs Jahren durch Ferntrauung die Ehe eingegangen. Bald nach seiner Heimkehr aus dem Krieg begannen die Mißhelligkeiten, die schließlich dazu führten, daß seine Frau Johanna die Scheidungsklage einbrachte. Als sie nach vorübergehender Abwesenheit vor einigen Tagen nach Preßbaum zurückkehrte, wo sie seit ihrem 14. Lebensjahre mit ihrem Onkel Matthias Kaindl und dessen Frau ein Siedlungshaus bewohnte, war die Scheidungsverhandlung schon anberaumt. Montag abends gab es eine lange Auseinandersetzung mit Jaksch, der anscheinend alkoholisiert war. Während sich dann seine Frau mit dem 3½jährigen Kind Erwin in das Schlafzimmer der Verwandten begab, übernachtete Jaksch auf einem Liegestuhl im Vorraum. Dienstag früh hörte das Ehepaar Kaindl, als es schon mit der Hausarbeit begonnen hatte, lautes Klopfen und Schreien. Johanna Jaksch öffnete die bis dahin versperrte Tür und ließ Jaksch ein. Unmittelbar darauf veranlaßten ihre Schreckensrufe das Ehepaar Kaindl nachzusehen. Sie sahen, wie Jaksch auf seine Frau, die ihr Kind zu schützen suchte, mit einem Küchenmesser losstach. Er war anscheinend beim Eintreten sofort auf das Kind losgegangen und hatte ihm mehrere Stiche versetzt. Matthias Kaindl und der ebenfalls hinzugekommene Nachbar Leopold Pollak erlitten beim Versuch, der Überfallenen zu Hilfe zu kommen, ebenfalls Verletzungen. Während Johanna Jaksch Stichwunden an Kopf, Lunge und Hüfte davontrug, wurde der 79jährige Matthias Kaindl in Magen- und Schlüsselbeingegend, der 66-jährige Leopold Pollak am rechten Schenkel und der linken Hand verletzt. Das Kind muß seinen Wunden kurz nach dem Überfall erlegen sein. Johann Jaksch ergriff nach dieser Schreckenstat die Flucht.

Rückgang der Tuberkulose-Sterblichkeit

Im Juli starben in ganz Österreich 243 Personen an Tuberkulose. Dies ist die niedrigste Zahl von Todesfällen seit 1945. Damals starben monatlich 878 Menschen an Tuberkulose. Der Zahl der Todesfälle nach steht die Tuberkulose damit nur noch an vierter Stelle nach Krebs-, Gefäß- und Herzkrankheiten. Die Ursache des rapiden Rückganges liegt nicht nur in der Verbesserung der Ernährung, sondern auch in den Fortschritten der Medizin, die mit Hilfe neuartiger Behandlungs- und Operationsmethoden, mit dem neuentdeckten Streptomycin und anderen Mitteln zahlreiche Todgeweihte dem Leben wiedergibt. Aber auch die Zahl der Krankheitsfälle ist zurückgegangen. 1947 erkrankten 12.890 Personen an Lungen- und Kehlkopftuberkulose, 1949 waren es nur noch 8896. Auch bei den Tuberkuloseerkrankungen anderer Organe ist nach den periodischen Betriebsuntersuchungen und den mit Hilfe internationaler Organisationen durchgeführten Calmette-Schutzimpfungen von Kindern ein Rückgang zu beobachten. Während Österreich im Jahre 1947 von einer Welle von Erkrankungen an Kinderlähmung heimgesucht wurde, die 1948 und 1949, wenn auch schwächer, wiederkehrte, blieb es heuer ziemlich verschont. Bis Ende August wurden in ganz Österreich nur 117 Fälle gezählt.

Ein Appell an die Radfahrer!

Im November vorigen Jahres wurde verordnet, daß bis zum 1. Jänner 1952 jedes Fahrrad mit Rückstrahlern auf den Fahrradpedalen ausgerüstet sein muß. Der späte Termin wurde deshalb gewählt, um den Fahrradmechanikern die Montage dieser Rückstrahler auf allen Fahrrädern auch tatsächlich zu ermöglichen. Nun haben sich in letzter Zeit zahlreiche Unfälle deswegen ereignet, weil die Radfahrer nachts auf den Landstraßen infolge Fehlens von sogenannten Katzenaugen oder Rückstrahlern auf den Pedalen von den Autolenkern nicht rechtzeitig erblickt werden konnten. Die Gendarmerie- und Polizeiorgane wurden daher angewiesen, die Radfahrer auf die beschleunigte Beschaffung der Rückstrahler aufmerksam zu machen. Es liegt im Interesse der Sicherheit aller Radfahrer, wenn sie ihre Räder rasch mit den Rückstrahlern ausstatten. Der zunehmende Verkehr auch während der Abend- und Nachtstunden macht die rasche Anschaffung notwendig.

Winterfahrplan erstmals ohne Einschränkungen

Im kommenden Winter soll es zum erstenmal seit Kriegsende keine wesentlichen Einschränkungen im österreichischen Eisenbahnfahrplan gegenüber dem Sommerverkehr geben. Diese Eröffnung wurde jetzt auf einer Fahrplankonferenz in Innsbruck gemacht. Lediglich typische Verbindungen der Sommersaison fallen aus; sie werden aber vielfach durch Wintersportzüge ersetzt. Man ist im übrigen bemüht, die Reisegeschwindigkeit zu steigern und so die Fahrzeiten herabzusetzen. Im nächsten Jahr dürften auf großen internationalen Strecken Einsparungen sogar von Stunden möglich sein. Zwischen Innsbruck und Reutte können nun mit Zustimmung der Deutschen Bundesbahnen Triebwagen-Schnellzüge eingesetzt werden, die ohne Aufenthalt in Garmisch-Partenkirchen deutsches Gebiet durchfahren. Dadurch kann die Fahrzeit unter drei Stunden herabgedrückt werden.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 25. August ein Knabe Rainer der Eltern Josef und Erna Küchl, Hausarbeiter, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 96. Am 29. August ein Mädchen Graziella Friederike der Eltern Ekkehard und Josefa Müller, Bauarbeiter, Böhlerwerk 18. Am 29. August ein Knabe Hubert der Eltern Josef und Maria Peschta, Kleinbauer, Dorf Seitenstetten 215. Am 31. August ein Mädchen Gudrun Lucia der Eltern Ernst und Lucia Sobotka, Lehrer, Waidhofen, Gottfried-Frieb-Gasse 2. — Todesfälle: Am 29. August Johanna Latzelsberger, Fürsorgetnerin, Waidhofen, Wienerstraße 47, 85 Jahre. Am 1. September Josef Stangl, kaufm. Angestellter, Göstling, Strohmärkt 51, 55 Jahre. Am 1. September Stefan Funk, Bundesbahnpenzionist, Waidhofen, Ölberggasse 6, 72 Jahre.

Arztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 10. ds.: Dr. Robert Medwentsch.

Evng. Gottesdienst am Sonntag den 10. ds. um 9 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 26.

Sänger besuchen Waidhofen! Der Arbeiter-Sängerbund Jedlese-Wien berührt auf seiner Sängerfahrt auch Waidhofen a. d. Y. und wird dieses Wochenende in unserer Stadt verbringen. Der Gastverein trifft am Samstag den 9. September um 6 Uhr abends mit Autobus am Oberen Stadtplatz ein und wird von der Stadtverwaltung, dem Männergesangverein Waidhofen unter Mitwirkung der Stadtkapelle begrüßt. Um 20 Uhr findet im Gasthaus Fuchsbaue ein Chor-konzert des Gastvereines statt, in welchem Männer-, Frauen- und gemischte Chöre sowie Solo- und Quartettvorträge zu Gehör gebracht werden. Anschließend an das Konzert erfolgt gemütliche Unterhaltung. Wir grüßen die Wiener Sänger und werden sie gastlich aufnehmen.

Promenadekonzert der Stadtkapelle. Das nächste Promenadekonzert der Stadtkapelle findet bei schönem Wetter am Samstag den 9. September in der Zeit von 18 bis 19 Uhr auf dem Oberen Stadtplatz statt.

Männergesangverein. Die Probenitätigkeit des Vereines wird am 14. ds. wieder aufgenommen. Der gemischte Chor wird er-sucht, pünktlich zu erscheinen. Der Sangrat.

Ein Großerfolg. Die „Oberösterr. Nachrichten“ bringen unter dem Titel „Greiner Festspiele — ein Großerfolg“ nachstehende Notiz: „Zwanzig ausverkaufte Häuser mit über 700 Sitzplätzen bedeuten heute für eine Landstadt einen beachtlichen Erfolg. Es ist das Singen, Sagen und Musizieren von über 100 Mitwirkenden im unvergesslichen Volksliederspiel „Unter der blühenden Linde“, welches nun schon über 15.000 Personen in das alte Donaustädtchen Grein lockte und jeden Sonntag die große Turnhalle füllt. Keine Theatermüdigkeit oder Theaterkrise macht sich dort bemerkbar, wie ein Magnet zieht dieses Volksliederspiel mit seinen unsterblichen Melodien und seiner wunderbaren Ausstattung immer wieder tausende Besucher in den Bann. Die alten Heimatlieder werden wieder entdeckt und zu neuem Leben geweckt. Die „Blühende Linde“ hat das ganze Untere Mühlviertel in Bewegung gebracht. Man hofft, in Kürze die 25. Jubiläumsaufführung feiern zu können.“ Wenn wir auch diese Nachricht mit Freude zur Kenntnis nehmen, ist doch die „Blühende Linde“ hier geschaffen worden und hat von hier aus ihren Weg genommen, so bedauern wir doch, daß verschiedene Umstände es verhindern, daß diesem heimatischen Volksliederspiel hier keine dauernde Heimstätte geboten werden kann.

Gartenkonzert im Krankenhaus. Vergangenen Sonntag nachmittags bereitete die Stadtkapelle den Kranken des städt. Krankenhauses einige vergnügte Stunden. Sie spielte im Garten der Anstalt unter Leitung ihres Kapellmeisters Ernst Hartlieb und ließ es sich auch nicht durch den später einsetzenden Regen verdrießen, das Programm vollständig zu erledigen. Der Stadtkapelle, die sich so uneigennützig zur Verfügung stellte und die etwas Freude den vielen Kranken bot, gebührt hierfür der beste Dank!

Österr. Jugendbewegung. Die Bezirksleitung der Österr. Jugendbewegung sieht sich im höchsten Maß verpflichtet, allen Waidhofnern, welche zur Verschönerung der Kultur- und Sportwoche beigetragen haben, den herzlichsten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank sagen wir unserem Herrn Bürgermeister Kommerzialrat Alois Lindenhöfer für das große Entgegenkommen und seinen herzlichen Empfang, mit dem er unsere Kameraden aus ganz Österreich begrüßte. Vielen Dank sagen wir auch dem Hochwürdigsten Herrn Prälaten Dr. Joh. Landlinger für sein Entgegenkommen anlässlich der Feldmesse, ferner unseren Gönnern für die wunderbare Beflaggung der Stadt. Wir danken auch Herrn Karl Piaty für die Vorführung seines schönen Waidhofer Filmes und der frohen Pfadfinderschär für ihren opferbereiten Sanitätsdienst, ferner allen Frauen, welche drei Abende hindurch fleißig Kränze banden. Herzlichen Dank sagen wir auch allen Quartiergebern und Gastwirten für die gute Verpflegung unserer Kameraden und insbesondere der Sicherheitspolizei für das taktvolle Einschreiten gegen einige Friedensstörer. Nicht zuletzt sei aber auch der

ganzen Bevölkerung Waidhofens für die reichliche Anteilnahme am ganzen Feste der Österr. Jugendbewegung der herzlichste Dank ausgesprochen. Unsere Kameraden aus allen Teilen Österreichs versicherten uns, ihre gastliche Aufnahme in unserer Heimatstadt mit einer regen Werbung für den Fremdenverkehr in Waidhofen a. d. Y. zu erwidern. Bezirksjugendführung der ÖJB.

Abschied einer Kindergärtnerin. Ganz unerwartet dringt die Kunde durch die Stadt, daß die allen bekannte, äußerst tüchtige Kindergärtnerin Schwester Arnolda vor ganz kurzer Zeit plötzlich in einen Kindergarten nach Wien abberufen wurde. Das Scheiden dieser tüchtigen Kindergärtnerin trifft alle, die sie kannten und mit ihr zu tun hatten, schwer, denn sie setzte ihre ganzen Kräfte und Fähigkeiten für das Wohl der lieben Kleinen ein. Ihre ersten Waidhofner Kinder sind heute schon Eltern, ja manche schon Großeltern (denn sie wirkte über 30 Jahre in Waidhofen), und mit tiefem Interesse und mütterlichem Gefühl verfolgte sie die weitere Zukunft ihrer einstigen Lieblinge. Innigst nahm sie auch in den schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten an dem seelischen Leid ihrer einstigen und nun längst großjährigen Kinder Anteil. Nun hat man diese mit Waidhofen so verwurzelte Schwester Arnolda ganz unerwartet von hier abberufen und es soll an dieser Stelle ihr der wärmste und tiefste Dank für ihre segensreiche Tätigkeit ausgesprochen werden. Alle, die den Kindergarten vor mehr als 30 Jahren kannten, da er nur ein bescheidenes Privatschulkindergarten war, und ihn jetzt sehen, müssen bezeugen, daß er sich zu einem der schönsten Kindergärten Niederösterreichs entwickelt hat und dies ist zum Großteil Schwester Arnoldas Verdienst. Sie verstand es durch ihr leutseliges, aufrichtiges und sonniges Wesen die Herzen der Waidhofner zu erobern, sich durchzuringen und den Kindergarten zu einem der schönsten Niederösterreichs zu gestalten. Schwere Zeiten blieben ihr wahrlich nicht erspart. Wie schnitt es Schwester Arnolda durch die Seele, als man ihr den Kindergarten nahm. Welche Freude war es für sie, als der Kindergarten wieder eröffnet wurde und sie mit neuer Schaffensfreude ans Werk gehen konnte. Wohl war der Anfang sehr schwer, doch Schwester Arnolda ließ den Mut nicht sinken. Nun, da sich diese gute Schwester mit etwas mehr Ruhe und Freude ihren Lieblingen hätte widmen können, mußte sie Abschied nehmen von ihrem lieben Waidhofen. Möge ihr Wirken in Wien ebenso segensreich sein wie hier, doch nur für kurze Zeit, denn der einstimmige Wunsch der Waidhofner ist es, diese äußerst tüchtige Kindergärtnerin recht bald wieder in Waidhofen wirken zu sehen.

Gründungshauptversammlung der Waidhofener Volksbühne. Am 2. September fand im Hotel Infür die 1. Gründungs-Hauptversammlung des unpolitischen Theater- und Kulturvereines „Waidhofener Volksbühne“ statt, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, die Theaterkunst zu pflegen und

in regelmäßigen Aufführungen von erstklassigen Bühnenwerken dem Waidhofner und Fremdenpublikum nicht nur Unterhaltung und Zerstreuung, sondern auch zugleich eine wertvolle Bereicherung literarischen Wissens bieten will. Die künstlerische Leitung der Sprechstücke liegt in den bewährten Händen Dr. Alfred Birbaumers und bietet die Gewähr für sorgfältige Einstudierung und gereifte Darstellung. Ein Stock von routinierten Darstellern aus allen Schichten der Bevölkerung steht ihm schon zur Seite. Auch auf anderen Gebieten des kulturellen Lebens will der Verein einen frischfröhlichen Schwung in unser Städtchen bringen. Namhafte Künstler, wie Prof. Reinhold Klaus, Prof. Richard Mahler und Prof. Konrad Losbichler haben sich ebenfalls dem Verein zur Verfügung gestellt. Der Verein ist auf ideeller Basis und vollkommener Uneigennützigkeit seitens seiner Mitglieder aufgebaut. Der Reingewinn aus allen Veranstaltungen fließt einem Stadtsaalbaufonds zu und wird jedesmal in der Zeitung öffentlich ausgewiesen. Der Verein will damit energisch der Lösung der leidlichen Saalfrage an den Leib rücken und hofft in einigen Jahren einen wesentlichen Beitrag zum Bau eines Stadtsaales, durch die Stadtgemeinde selbst, zu leisten. Dies ist aber nur möglich, wenn die gesamte Bevölkerung die Bestrebungen des Vereines dadurch unterstützt, daß sie regelmäßig die Veranstaltungen des Vereines besucht und alle Waidhofner Mitglieder unserer Theatergemeinde werden. Nähere Einzelheiten über den Spielplan 1950/51 und die Begünstigungen der Mitglieder folgen in der nächsten Nummer. Wenn nun in den kommenden Wochen Funktionäre des Vereines zur Werbung erscheinen, zeigen Sie sich nicht zugeknöpft, sondern aufgeschlossen für unsere Bestrebungen, denn Sie helfen dadurch mit, daß unsere schöne Heimatstadt endlich auch zu einem würdigen Festsaal kommt und unsere Generation sich nicht mehr länger des geistigen Notstandes zu schämen braucht. In die Vereinsleitung wurden lauter jüngere, agile Kräfte gewählt. Als Obmann und dessen Stellvertreter fungieren Fritz Haselsteiner und Franz Krejzerek, als Kassier und dessen Stellvertreter Hans Gindl und Franz Leimer jun., als Schriftführer und dessen Stellvertreter die Damen Gertrude Hofstätter und Elli Rauchegger.

Todesfälle. Am 6. August ist in Wien der Postberofizial i. R. und ehemalige hiesige Stadtkapellmeister Anton Zeppelzauer nach langem, schwerem Leiden im 76. Lebensjahre gestorben. Unter Zeppelzauer, der mehrere Jahre die Stadtkapelle leitete, hat dieselbe eine beachtliche künstlerische Höhe erreicht. — Am 31. August ist der Feilenhauermeister und Hausbesitzer Anton Schausberger im 76. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden gestorben. Schausberger war einer der letzten Vertreter des Kleinereingewerbes. — Am 2. ds. starb unerwartet schnell der Kaufmann und Gastwirt Naz Dietl im 65. Lebensjahre. Dietl hatte seit einigen Jahren den hiesigen Brauhausgasthof gepachtet. Der Verstorbene wurde in seine Heimat Krems a. d. D. überführt und auf dem Steiner Friedhof beigesetzt. R. I. P.

Gartenbauverein. In der Zeit vom 30. September bis einschließlich 4. Oktober wird der Gartenbauverein eine Obstaus-

stellung, verbunden mit einer Blumenschau veranstalten. Die Ausstellung ist mit einer Prämierung verbunden.

Festnahme eines Fahrrad- und Opferstockdiebes. Am 30. August wurde von der städt. Sicherheitswache der noch nicht 16 Jahre alte, in Gaflenz wohnhafte Mario Mayer wegen eines Fahrraddiebstahles, den er am gleichen Tag vor dem Hause Plenkerstraße 43 ausgeführt hatte, festgenommen und dem Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs überstellt. Im Zuge der Ermittlungen konnten dem Mayer noch zwei Opferstockdiebstähle, die er zu Weihnachten 1948 bzw. im August 1950 in der Spitalkirche ausgeführt hatte, nachgewiesen werden.

Verkehrsunfall. Am 21. August gegen 9.15 Uhr ereignete sich in der Wienerstraße in der Nähe des Hauses Nr. 21 ein Verkehrsunfall, an dem ein Radfahrer und ein Motorradfahrer beteiligt waren und in welchem die Mitfahrerin am Motorrad Gertrude L., Wien XIX wohnhaft, am Kopf und am Fuß verletzt worden ist. Da gerade an dieser Stelle häufig Verkehrsunfälle vorgekommen sind, ist es im Interesse jedes Verkehrsteilnehmers gelegen, äußerst vorsichtig zu gehen bzw. zu fahren. Es steht keinem Radfahrer zu, wenn er merkt, daß durch das Herankommen eines größeren Kraftfahrzeuges die Straße blockiert ist, daß er einfach auf dem sehr schmalen Gehsteig seine Fahrt fortsetzt. In diesem Falle hat er abzustiegen, dann ist er selbst und sind auch andere Verkehrsteilnehmer nicht in ihrer körperlichen Sicherheit gefährdet.

Waschbecken, Badewannen,
Badeöfen, Küchenabwaschen, Klosette, Rohre,
Fittings u. Armaturen
liefert
345
Wilhelm Blaschko
Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Spenglerei, Propangasvertriebsstelle
Waidhofen a. Y., Tel. 96



Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Eheschließungen: Am 2. ds. Konrad Farfelder, Bauhilfsarbeiter, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 6, und Rosa Obermüller, im Haushalt tätig, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 41. Am 2. ds. Franz Bürbaum, Maurer, und die im Haushalt tätige Maria Pittner geb. Buchinger, beide wohnhaft in Windhag, Siedlung Reifberg Nr. 129. Am 3. ds. Walter Heinrich Kubinecz, Elektriker, Wien IV, Kettenbrückengasse 6/8, und Anna Jarnitz, Fabrikhilfsarbeiterin, Windhag, Siedlung Reifberg 136. — Sterbefall: Am 29. August der Landwirt Isidor Preiler, Windhag, Rote Walcherberg 13, im Alter von 36 Jahren.

Windhag

Erntedankfest. Am Sonntag den 10. ds. nachmittags findet bei Schönwetter, sonst am nächstfolgenden Sonntag, das Erntedankfest statt. Wie wir in Erfahrung brach-

SPORT-RUNDSCHAU

Union — KSV. 10:11 (4:6)

In einem schönen, jederzeit fairen und spannenden Spiel gelang den Böhlerwerkern ein verdienter Sieg über die Union. Verdient war der Sieg vor allem deswegen, weil die KSV. die geschlosseneren Mannschaftsleistung bot, weil die Stürmer genauer schossen und vor allem die Mannschaft ein System praktizierte, das zwar kräfteraubend ist, diesmal jedoch einschlug. Kaum rollte ein Angriff gegen das Uniontor, waren die Stürmer und Läufer der Böhlermannschaft weit voran, während im umgekehrten Fall mit oft 8 Mann verteidigt wurde. Die besten Spieler bei Böhler waren Tremmel, Berger und Haselsteiner. Leitner im Tor bot eine Prachtleistung. Seisenbacher hat sich in seine Umgebung noch nicht ganz eingelebt. Der Union merkte man den Trainingsmangel ziemlich stark an. Stummer, Streicher und Urban waren hier die Besten, während die Verteidigung sehr unsicher wirkte und auch Karas im Tor mancher Schnitzer unterlief. Eines muß hervorgehoben werden: beide Mannschaften kämpften diesmal sehr anständig und dies ist zweifellos ein Gewinn für alle, Spieler und Zuschauer. Ein Lokalderby kann auch in sportlichen Bahnen verlaufen. War der Sieg Böhlers auch knapp, so war er doch vollauf verdient, denn auch konditionsmäßig war Böhler besser. Mit dem Schiedsrichter konnte man nicht immer einer Meinung sein, er brachte aber das Spiel doch gut über die Distanz. Die Tore für Böhler warfen: Tremmel (4), Köbler (2), Bachl (2), Haselsteiner, Seisenbacher und Brandstätter. Für Union waren Stummer (4), Streicher (2), Urban (2), Buxbaum und Schmelz erfolgreich. Res. KSV, Böhler — Res. Union 6:6, Damen Union — Damen Ybbsitz 6:3.

Fußball überall!

Haben wir vor einigen Wochen von einem Fußballerwachen geschrieben, so

müssen wir nunmehr feststellen, daß der König Fußball nicht nur in den Landen Österreichs Einzug gehalten hat, sondern auch in unseren Nachbarländern zum großen Teil wieder das Sportleben beherrscht. Vorerst aber zu Österreich und hier wieder zur obersten Spielklasse, der Staatsliga. Dreizehn Vereine haben den Kampf um den Meistertitel einerseits, den Kampf ums „Verdienen“ andererseits aufgenommen. Für den Großteil der Klubs ist nichts zu holen, was dieser Großteil ja auch weiß. Man will sozusagen nur in der Staatsliga spielen, um mitbeteiligt zu sein, wenn die „Verdienste“ (die in dieser Spielklasse noch immer beträchtlich sind) Sonntag für Sonntag ausgeschüttet werden, — man will aber auch präsentieren, will zeigen, daß man fähig ist, sich in der obersten Liga Österreichs zu halten. Noch ist es verfrüht, Voraus-sagen zu machen, wir glauben aber, daß die Entscheidung nur zwischen Austria und Rapid liegen wird. Dies ist nicht angenehm, da ein Teil des besonderen Reizes der Konkurrenz „flöten“ geht. Der Bericht-erstatler hat einen neuaufgestiegenen Verein — nämlich den LASK. — bereits an der Arbeit gesehen. Leider gibts hierüber nicht viel Erfreuliches zu berichten, LASK. spielte schwach, so schwach, daß wir fast der Meinung sind, er gehört jetzt schon zu den Abstiegskandidaten. Ohne Stürmer kein Sieg — und an Stürmern mangelt es den Linzern sehr. Wiener-Neustadt, das uns Niederösterreichern so sehr am Herzen liegt, wird wahrscheinlich ebenfalls nur eine einjährige Rolle in der Staatsliga spielen. Vorwärts Steyr und Sturm Graz dürfen die Krise überwunden haben. Sie haben in ihrer bisherigen Zugehörigkeit zur Staatsliga ungemein viel gelernt und wir glauben fest daran, daß sich beide Vereine „halten“ werden. Elektra muß die Bewährungsprobe erst ablegen.

Die Staatsliga B wird ein ungemein spannendes Rennen bringen, da nahezu

alle Vereine dieselbe Spielstärke besitzen. Führt auch der Grazer AK. derzeit das Feld an, so warten doch schon wieder die Nachdrängenden auf den „Umfaller“ der Grazer. Von den niederösterreichischen Vereinen dürften die Hohenauer die besten Chancen haben. Die Landesliga Niederösterreichs hat ebenfalls „eröffnet“ und hier überrascht nur das bisher so gute Abschneiden des Kremser Sportklubs. Gunt-ramsdorf, dem man viele Vorschußlorbeeren gegeben hatte, enttäuschte bisher. Tulln, dem der ehemalige WSC-Spieler Robert Karl angehört, liegt im Mittelfeld. Natürlich sind Tabellenplätze bisher problematisch, da sie über die Anfangsphasen der Meisterschaft noch nicht hinaus sind.

Von Bedeutung erscheint uns noch die Tauernliga, in der die Kärntner Vereine bereits wieder nach vorne drängen. Schnell ein Blick über die Grenzen: In der ersten Runde der Süddeutschen Liga wurde VfR. Mannheim vom Neuling Darmstadt 98 geschlagen. Auch der deutsche Meister VfB. Stuttgart erreichte gegen Waldhof nur ein Remis. CSR. schlug in einem Fußball-Länderkampf Bulgarien mit 2:1 Tore und Dänemark (Länderspielgegnen Österreichs in der Herbstsaison) kam mit demselben Ergebnis über Finnland hinweg. England steht bereits mitten im Meisterschaftsgetriebe, doch ist ein Bericht darüber noch verfrüht. Man sieht also, Fußball nicht nur bei uns, sondern bereits wieder überall.

Kurz und bündig

Newyork: Australien holte sich nach 11 Jahren Unterbrechung wieder einmal den Sieg im Davispokal von den USA. Im letzten Spiel siegten Bromwich-Sedgeman über Schröder-Mulloy 4:6, 6:4, 6:2, 4:6, 6:4.

London: Joe Weidinger wird den vorge-sehene Kampf gegen den Kanadier Earl Walls nicht austragen. (Gott sei Dank, Walls wäre derzeit ein zu schwerer Brocken. Siehe unseren Artikel darüber vom 25. August d. J. Anm. d. Red.)

Wien: Peter Platzer, der berühmte österreichische Fußballtormann, hat durch Kriegseinwirkung viel verloren. Nun leidet er noch dazu an Gleichgewichtsstörungen und kann keine Beschäftigung finden. Man will eine Hilfsaktion starten.

DIE RETTUNG

Von Ludovica Hainisch-Marchet

ten, ist die Veranstaltung heuer in einer wesentlich größeren Aufmachung geplant. Nicht nur Erntewagen werden geführt, es soll auch ein kleines Theaterstück vor dem anschließenden Kränzchen aufgeführt werden. Wir verweisen auf die Einladung im Anzeigenteil dieser Nummer.

Stephansdomsammlung. Die von der n.ö. Landesregierung angeordnete Haussammlung, welche von allen drei Parteifractionen durchgeführt wurde, brachte einen vollen Erfolg. Nicht nur unsere Gebirgsbauern, sondern auch die Arbeiter und Angestellten ohne Unterschied der politischen Einstellung zeigten großes Verständnis für diesen kulturellen Zweck und spendeten jeder seinem finanziellen Verhältnis entsprechend. Die vorgesehene Quote pro Einwohner wurde um das Doppelte überschritten und der Bürgermeister konnte den für unsere kleine Gemeinde ansehnlichen Betrag von 1485 Schilling der Bezirkshauptmannschaft Amstetten überweisen.

Todesfall. Am 5. ds. starb nach längerem Leiden die Ausnennerin vom Gute Helmburg, Frau Maria Schauer, im 68. Lebensjahre. R. I. P.

Böhlerwerk

Gesangverein „Liederkrantz“. Samstag den 16. ds. findet anlässlich des Sängerbesuches des Volkschors „Harmonie“ aus Steyr um 8 Uhr abends im Werkheim Böhlerwerk ein Chorkonzert unter persönlicher Leitung seines Chorleiters Musikdirektor Münzberg statt. Eintrittskarten zu S 2.50 und S 2.— sind in den Kaufhäusern Stöger, Buschberger, Konsum und im Milchgeschäft Ekl erhältlich.

Sonntagberg

Berkundungen beim Standesamt im August 1950. Geboren wurde am 28. Juli Max Benedikt der Eheleute Josef und Anna Wedl, Rosenau 32; am 9. August Rosa der Eheleute Ferdinand und Rosa Ebner, Baichberg 17; am 12. August Maria der Eheleute Engelbert und Maria Bogner, Nöchling 38; am 23. August Helga Eva der Verkäuferin Elfriede Petru, Kematen 9. Eheschließungen: Am 5. August der Schlosser Karl Cischek und die Private Maria Brudna, beide Rosenau 76 wohnhaft; am 12. August der Autoschlosser Josef Vogel und die Fabriksarbeiterin Margarete Edlinger geb. Hambeck, beide Kematen 40 wohnhaft; am 19. August der Bundesbahnbeamte Otto Luger, Kematen 51, und die Sortiererin Herta Lustinetz, Hilm 19; am 19. August der Maschinführer Josef Pachinger, Kematen 28, und die Kassierin Rosa Mayerhofer, Amstetten, Kirchengasse 10; am 20. August der Walzer Engelbert Streicher, Böhlerwerk 54, und die Köchin Elfriede Enzesmüller, Böhlerwerk Nr. 4; am 28. August der Fabriksarbeiter Josef Franz Bamingner, Kematen 30, und die Fabriksarbeiterin Herta Ramsner, Rotte Wühr 94; am 29. August der Brunnenmacher Ludwig Bachner und die Schneiderin Elfriede Walburga Sohnle, beide Hilm 72 wohnhaft; am 31. August der Fabriksarbeiter Alois Schedlmayer mit der Privatn Maria Hörlesberger, beide Bruckbach 101 wohnhaft. Gestorben ist am 19. August die Rentnerin Cäcilia Öhlinger, Hilm 158, im 80. Lebensjahre; am 24. August der technische Angestellte Michael Hiebler, Hilm 25, im 60. Lebensjahre.

Tag des Kindes. Sonntag den 3. September nachmittags feierte die SPÖ, Freie Schule Kinderfreunde, Ortsgruppe Sonntagberg, in der Turnhalle Rosenau den Tag des Kindes. Die Kematner Musik erwartete die am Bahnhof Rosenau ankommenden Kindergruppen aus Hausmening, Mauer, Reifberg und Waidhofen. Die Kinder der Gruppe Sonntagberg fanden sich ebenfalls zur Begrüßung am Bahnhofplatz ein, wo dann sämtliche Teilnehmer mit Musik geschlossen den Marsch in die Turnhalle antraten. Nach dem Begrüßungsmarsch erfolgte die Begrüßung der Teilnehmer durch die Obfrau der Kinderfreunde Ortsgruppe, Gen. Anna Weber. Die Singgruppe der S.J. sang „Wir sind jung und das ist schön“, worauf die Musikkapelle einige Strophen dieses Liedes spielte. Die Festrede hielt Fachlehrer Gen. Böser. Der weitere Verlauf der Feier rüllte programmäßig ab und auch die Gruppe Mauer hat mit ihrem Ansager und ihren Spielern viel zur Unterhaltung der Kinder und Eltern beigetragen. Ein erhebender Anblick war das Absenden der vielen Ballone mit den roten Herzen. Schnell stiegen die roten Ballone in die Höhe und flogen in Richtung Allhartsberg davon. Möge dort, wo sie gelandet, auch die Aufschrift „In Freundschaft die Welt umspannen“ beherzigt werden. Nach Austragung der sportlichen Veranstaltung fand die Feier einen würdigen Abschluß. Die Kinderfreunde Gruppe Sonntagberg dankt allen Teilnehmern, Mitwirkenden und insbesondere den Nachbarorganisationen für das zahlreiche Erscheinen.

Kino Gleiß. Samstag den 9. und Sonntag den 10. ds.: „Drei Begegnungen“. Mittwoch den 13. ds.: „Der Tunnel“.

Rosenau a. S.

Unfall. Vorigen Donnerstag fanden einige Kinder im Ybbsgelände gegenüber der Pappfabrik Oismühle beim Spiel eine weiße Masse, die sie aber sogleich in die Ybbs warfen. Darauf erfolgten drei heftige Explosionen, wobei zwei Kinder im Gesicht zum Glück nur geringfügig verletzt wurden.

Lucca begleitete ihren Vater zum ersten Mal auf die Jagd im Gebirge. Man bedenke: zehn Jahre war sie alt und saß nun schon seit Stunden unbeweglich zehn Meter hoch über der Erde, auf einem kleinen, nestartig in die hohe, rauschende Tanne eingebauten Verschlag, der aus köstlich duftendem Gebälk roh gefügt war. Der Jäger Engelbert Ahrer saß auf der Leiter, die zu dem luftigen Sitz führte, den aufpasserischen Hund Fido sah Lucca gerade durch eine Ritze im Gebälk zu ihren Füßen, auf dem Waldboden tief unten kauern. Von Zeit zu Zeit versuchte sie, ein Brotstückchen durch diese Ritze hindurchzuzwängen für ihren lieben Fido, der keine Jause bekommen hatte, aber der Vater, der ihre Absicht erriet, sagte nur kurz und ein wenig verweisend: „Zerstreu und verweh ihn nicht, Mädel!“ Eigentlich unterhielt sich ja Lucca ohne den Fido auch, obwohl es den Beiden seltsam schien, durch eine Scheidewand getrennt zu sein, die keinen Verkehr erlaubte. Lucca sah neben dem mächtigen Vater sehr klein aus, behauptete sich aber tapfer in ihrem Bemühen, möglichst weidmännisch erwachsen auszusehen. Ihre Füße steckten in derben Stiefeln, sogenannten „Trettern“, die Beine in dicken Wollstrümpfen, die braune Knie freiließen. Sie hatte die Füße breitspurig kräftig aufgestemmt und ruhte mit dem linken Ellbogen auf dem linken Knie, während sie die Hand ihres ausgestreckten rechten Armes auf das andere Knie stützte. Auf ihre flache Kindernase hatte sie eine Ahornfrucht als „Brille“ geklebt und betrachtete nun an dieser vorbei aufmerksam die Gegend. Obwohl sie stillhalten mußte, um das Nahen des Wildes nicht zu stören, fand Lucca eine Menge des Interessanten rundum. Leise, leise schwankten die Tannenhäupter rundum im Abendwind hin und her, ein Vogel kreiste um einen nahen Felsen, auf dem gewundenen Waldweg tief unten bewegte sich irgend etwas Schwarzes, das verfolgt werden mußte, bis es unerkannt verschwand. Leise, ganz leise scharren glitzerte eine fette Ameise an Lucca dicht vorbei, am harzduftenden Balken entlang. Dann sagte ein Schmetterling Größ Gott. Schade, den verjagte zufällig „Land- und Forstwirtschaft“, Vaters Zeitungsblatt. Lucca versuchte, mitzulesen. Aber die Worte waren unerhört mühsam, und wenn man sie endlich entziffert hatte, bedeuteten sie einem so viel wie nichts: „Agronom, Guano, Agri-

Man nimmt an, daß es sich um Natronchlorit handelte, denn ein Stück ungelöschter Kalk hätte keine solche Wirkung auslösen können. Obwohl bei allen möglichen Gelegenheiten die Öffentlichkeit auf die Überreste des Krieges aufmerksam gemacht wird, ereignen sich ununterbrochen Fälle, bei welchen spielende Kinder Schaden leiden. In diesem Falle hätte es unter Umständen beiden Kindern das Augenlicht kosten können. Besondere Vorsicht ist daher notwendig, wenn man an alten Abfällen herum sucht.

Allhartsberg

Geburt. Der Kraftfahrer Leopold Übelackner und dessen Frau Leopoldine, Obstverwertung Kröllendorf, wurde mit einem gesunden Knaben namens Gottfried beschert. Wir gratulieren!

Zwei Allhartsberger mit dem Fahrrad nach Rom. Zwei Arbeiter, Walter Kriechek und Leopold Mayer aus Allhartsberg, traten am 25. August mit ihren Sporträdern die Pilgerreise nach Rom an. Bis jetzt ist noch keine Nachricht über den Verlauf ihrer Reise eingetroffen. Wir wünschen ihnen gesunde Rückkehr!

Freiw. Feuerwehr Kröllendorf-Wallmorsdorf. — Weinlesefest. Am Sonntag den 10. ds. veranstaltet die Wehr in Gutenbrunnens Gastgarten ein Weinlesefest. Da der Gastgarten bei der Haltestelle Kröllendorf liegt, können die weiter entfernten wohnenden Gäste bequem die Bahn benutzen.

St. Leonhard a. W.

Meisterprüfung. Der Sohn des Kaufhauses in St. Leonhard, Johann Wagner, welcher nach seiner Lehrzeit in Waidhofen a. d. Y. zur Kriegsdienstleistung einrückte und nach der Rückkehr in der elterlichen Landwirtschaft tätig war, hat am 24. August in Amstetten die Meisterprüfung für das Bäckereihandwerk mit gutem Erfolg abgelegt. Unsere besten Glückwünsche!

Ybbsitz

Trauung. Am 2. September fand die Trauung des Engelbert Höllerrich, Werkzeugschmied, Markt Nr. 52, mit Margarete Johanna Prigge geb. Gschliffner, Haushalt, Markt Nr. 153, statt. Die herzlichsten Glückwünsche!

Gewittererscheinung. Das heurige Jahr brachte zahlreiche und heftige Gewitter, die manchen Schaden verursachten. Wenn auch die Mehrzahl der Blitzschläge unschädlich war, so wurden sie jedoch mitunter von rätselhaften und merkwürdigen Erscheinungen begleitet, wie dies in der vergangenen

kultur... Komisch, immer wieder „Agro — Agri!“ dachte Lucca. Sie war ein wenig müde. Auf dem steilen, glühend heißen Aufstieg hatte sie Fido ein paar Mal sagen müssen, daß sie „furchtbar müde Stiefel“ habe. Diesen Ausdruck gebrauchte sie, seit sie ein ganz kleines Kind gewesen, für schwere, heiße Füße. Fido hatte sie daraufhin auch sehr verständnisvoll mit tiefbraunen Augen angesehen, indem er das triefende Maul wie lächelnd auf- und zuklappte.

Lucca versuchte nun ein Gedächtnisstück mit sich selbst anzufangen, indem sie ein endlos langes Wort wählte. „Jägerhutgamsbartspitze“. Damit machte sie neue Worte. Bald aber wurden ihre Gedanken von dieser Beschäftigung weggehoben, in die wundersam heranwehenden Abendklänge des Heiligensteiner Kirchleins. Es war so friedlich und mild, dieses Tönen in der dufterfüllten Luft, — Vater ließ die Zeitung sinken und blickte in stiller, tiefatmender Andacht über die Berggipfel hin. Lucca faßte stumm nach seiner Hand und er behielt sie ein Weilchen, dann zog er sie liebevoll durch seinen Arm und streichelte diese kleine Hand mit seiner freien. So saßen sie ganz still, ganz nah, Vater und Kind, auf hoher Warte vereint.

Mit einem Mal bewegte sich der Hund unten, ein leises Zittern flog von seiner festgebundenen Leine am Leiterstamm hinan und gleich darauf erschien des Jägers Kopf auf dem Verschlag und seine Hand, die auf die Lichtung hinüberzeigte. Und dort, rotleuchtend, als habe sich das versinkende Licht des Tages noch ganz auf seinem Körper gesammelt, stand ein „Stück“. Jetzt bewegte es sich und an der deutlich erkennbaren, eigentümlich stehenden, bedächtigen und doch so elastischen Gebewegung erriet man die Feinheit seiner Glieder. Vater legte den Gucker an die Augen, mit einer eigentümlich raschen, aber ruhigen Bewegung, als hätte er sich kaum gerührt. „Ein Tier“, sagte er halblaut, das hieß auf weidmännisch Hirschkuh. Lucca war mit all den Ausdrücken vertraut; dann zog er langsam das Gewehr an die Wange. Der Hund unten knurrte ein wenig, Engelbert Ahrer kniff die Augen halb zu und zog die Unterlippe erregt atmend ein. „Wie ein Falke sieht er aus mit der scharfen Nase“, denkt Lucca noch, aber dann war jeder Gedanke wie ausgelöscht durch ein großes, ganz starkes Angstbewußtsein:

Woche in einem Bauernhaus der Fall war. Nach einem Blitzschlag roch es in und außer dem Haus nach Schwefel und die Bewohner meinten, daß es in das Haus eingeschlagen habe. Sie bemerkten wohl an verschiedenen Stellen Lichterscheinungen, doch zu einer Entzündung oder Ausbruch des Feuers kam es nicht.

Opponitz

Platzkonzert. Sonntag den 27. August fand auf dem Gemeindeplatz ein Konzert statt. Wie schon immer, so spielte auch diesmal unsere Feuerwehrkapelle unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Hörner auserlesene Werke berühmter Komponisten. Viele Menschen lauschten den schönen Klängen und sprachen sich sehr anerkennend über die Leistungen aus. Hoffen wir, bald wieder ein solches Konzert hören zu können!

Großhollenstein

Vom Standesamt. Geburten: Am 3. August das Mädchen Renate der Frau Agnes Lesnik geb. Köberl, Hollenstein. Am 17. August das Mädchen Elfriede der Frau Marie Bermesser geb. Swoboda, Hollenstein. Am 21. August das Mädchen Gudrun Josefine des Ehepaars Walter und Seraphine Hinterreither, Kogelsbach. Am 25. August der Knabe Hubert Stefan des Ehepaars Josef und Margareta Eibenberger. Am 2. September das Mädchen Helga Johanna des Ehepaars Heinrich und Anna Käfer, St. Georgen a. R. Am 4. September der Knabe Johann des Ehepaars Engelbert und Elisabeth Krenn, St. Georgen a. R. — Hochzeit: Anton Buder, Sägewerker, heiratete am 4. September Frau Theresia Quixtner geb. Osterberger. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Land- und Forstarbeiterkränzchen. Zum erstenmal nach Beendigung des Krieges wollen alle Land- und Forstarbeiter auf einige Stunden von ihrem so schweren und gefährlichen Beruf ausspannen, um gemeinsam einige vergnügte Stunden zu erleben. In Zusammenarbeit der Land- und Forstarbeiter mit dem Musikverein und der aufstrebenden tüchtigen Ortskapelle findet am Samstag den 9. September im Gasthof Edelbacher ein Land- und Forstarbeiterkränzchen ab 20 Uhr statt, zu dem alle Kreise der Bevölkerung herzlichst eingeladen sind.

Lunz a. S.

Trauung. Es haben geheiratet: Anton Stöger, Fabriksarbeiter in Kasten, und Rosa Kirchner geb. Kefinger. Josef

„Gleich, gleich wird Vater schießen!“ Den Schuß hatte sie ja erwartet, fast erhofft, man war ja um seinetwillen hier so lange auf der Lauer gelegen, und wenn sie ihn je ein wenig in seiner erschreckenden, nie gehörten Lautheit gefürchtet hatte, so war dies Gefühl ganz von ihr gewichen. Nur ein namenloses Grauen erfüllte sie beim Gedanken an die Möglichkeit, ja an die Gewißheit, daß im nächsten Augenblick das Leben aus jenem feinen, vertrauenden Märchentier fliehen würde, auf Nimmer-, Nimmerwiederkehr, daß Vater rätselhafterweise dieses Sterben hinübersenden konnte, wollte, durfte... Daß er damit eine sorgende Mutter wegnah... Sie sah auf den Vater, den Verderber, der das Gewehr an der Wange hatte. Und unbewußt fast, einem übermächtigen Gefühl blind gehorchend, warf sie sich auf seinen zielenden Arm, um den Schuß zu hindern, und in diesem Augenblick sprang ein schneidender, berstender Klang neben ihr auf und riß ihre starre Angst zu Stücken...

„Fehl natürlich, aber du dummes Mädel, was unterstehst du dich denn eigentlich?“ brauste Vaters Stimme neben ihr auf. Lucca aber sah immer nur auf die tiefer und tiefer verdämmende Waldwiese hinüber, die das Wild, ihr Schützling, ihr Liebes, Gerettetes, verlassen hatte.

„Ahrer, können Sie sich so was Dummes wie das Kind da vorstellen?“ rief der Vater zum Jäger hinunter, der schon die Leiter hinabgeklettert war und eben Fido losband. Als ergebenen Jäger seines sonst so zielsicheren Herrn ließ er sich seine verwunderte Enttäuschung nicht anmerken.

„Vorwärts also, geh zuerst hinunter!“ Lucca stieg ab, der Vater folgte.

„Was ist dir denn eigentlich eingefallen, Kind?“ fragte der Vater. Lucca schluchzte: „Weil mir die Mutter so gräßlich leid getan hat!“

„Ein anderes Mal lassen wir dich einfach zu Hause!“, sagte der Vater ruhig und trotz der Strenge, die noch in seinem Ton gewitterte, klang ein leise geahntes Verständnis durch. Lucca aber, die Vaters Strenge sonst fürchtete, ja schon vor seinem liebevollen Ernst manchmal erbebte, zuckte nicht mit der Wimper, — sie nahm die Zurechtweisung hin, ohne sie eigentlich als solche zu empfinden, denn sie wußte, daß sie für sich recht gehandelt hatte. Und als die vier ungleichen Genossen durch die tiefe Dämmerung heimgingen, wußte es Lucca plötzlich ganz genau: Wenn sie nicht schützen, nicht retten durfte, dann wollte sie nie, nie mehr auf die Jagd gehen!

Scherer, Gendarmeriebeamter in Lunz, und Rosalia Heigl, Sägewerksbesitzerin in Lunz-Holzappel. Beiden Paaren unsere besten Glückwünsche!

Heim der Pfarrjugend. Ein ebenso schönes als geschmackvolles Heim hat die hiesige Pfarrjugend kürzlich in Besitz genommen. Nach langen Überlegungen und Plänen unseres Pfarrers, Hochw. Geistl. Rat Gaschler, wurde dieser Raum in das frühere Wirtschaftsgebäude des Pfarrhofes eingebaut und fand hier einen ebenso romantischen als zweckmäßigen Platz. Die Einrichtung und Planung ist gut überlegt und wird allen Zwecken gerecht werden, die man an ein solches Heim stellt. Am 27. August fand die Weihe des Heimes durch den Dekanatsjugendseelsorger Pfarrer Ruthammer aus Lackenhof statt, der in seiner herzlichen Ansprache an Gäste und Jugend auf den Sinn und Zweck eines solchen Heimes hinwies, daß für jeden Ort immer mehr zu einer unerläßlichen Notwendigkeit wird. Warmen Dank richtete er an den scheidenden Kaplan Hochw. Gölzner, dem es vor allem zu danken ist, daß dieser Raum nun seiner Bestimmung übergeben werden kann — aber auch an die versammelte Pfarrjugend, die in freiwilliger und unentgeltlicher Arbeit das geplante Werk erst möglich machte. Es wurde ja nur die wirkliche Handwerksarbeit von bezahlten Kräften ausgeführt, alles andere war freiwillige Leistung. Der hiesige Tischlermeister besorgte die Inneneinrichtung solid und schön und schenkte noch zehn praktische Hocker, wofür ihm bester Dank gesagt sei. Unser heimischer Schnitzer Lanzberger arbeitete für den Herrgottswinkel ein schönes Kreuz. Möge dieses Heim für unsere Pfarrjugend nun ein Ort der Erbauung, der Belehrung, aber auch der Fröhlichkeit sein und von ihr fleißig benützt werden!

Unwetter. Zum zweitenmal zog heuer ein schlimmes Unwetter über Lunz hinweg. Am 26. August wurde es gegen 4 Uhr nachmittags ganz finster und dann brach ein Regenschauer los, der verschiedene Schäden anrichtete, z. B. wurde ein Teil des Daches der Schulracke in einen naheliegenden Erdäpfelacker geschleudert, Kamme wurden beschädigt, Bäume umgerissen. Hagel fiel nur vereinzelt. Die starken Blitzschläge haben gottlob nirgends gezündet.

Schafflers Wettervorhersage für September 1950

1. bis 5. windig, sehr veränderlich, kühl mit Regenneigung um den 2. und 5. Ab ca. 7. Wetterbesserung mit Erwärmung, gewittig um den 10. — Ab 10., 11. sehr windig

Erinnerungen an Franz Grillparzer

Von Friedrich Schlögl

Grillparzer war und blieb uns allen teuer, und wenn eines seiner gedankenvollen Dramen zur Aufführung kam, so drängten wir uns doch in die Pflanz des alten Burgtheaters und lauschten und horchten mit feuchten Augen und mit gehobener Seele...

Mein Unstern brachte mich einmal in unerfreulichsten Kontakt mit dem Dichterkönig, der noch dazu schon recht mürrisch geworden, teils körperlicher Leiden, teils widerlicher Familiengeschichten wegen, die dem feinfühligsten Mann stark an die Ehre gingen.

In den ersten sechziger Jahren war es Grillparzer hatte mittlerweile seine „Sterbewohnung“ in der Spiegelgasse Nr. 21 bezogen, wo er tagsüber hoch oben wie ein Aar in den Lüften weilte und nur abends die stille Behausung verließ, um mühsam die vier Stockwerke herabzukeuchen, worauf er in das letzte Zimmerchen der im Parterre gelegenen Restauration trippelte und dastelb selbst sein Mahl einnahm, ruhig und einsam, bescheiden und karg. Mayr, der prächtige, intelligente Wirt, der damals das Geschäft leitete, erzählte uns nachträglich, daß der „Herr Hofrat“ allabendlich nie mehr als ein einziges Wort, eine einzelne Silbe spreche: das Wort „Weich!“, das sich auf die gewählte Speise bezog, die er dem Kellner nach alter Gewohnheit mit dem Finger auf der Karte bezeichnete. Hatte er seine Fleischration, vorsichtig und mit Anstrengung kauend, genossen und sein Gläschen Wein getrunken, dann langte er nach einer beliebigen Zeitung und hielt sie, ohne eine Zeile zu lesen, wie geistesabwesend eine Stunde lang vor sich hin. Geistesabwesend? Ach, welche Phantasien, welche Gedanken-symphonien mögen das Haupt des Ed-

len in solchen Ruhepausen durchschwirrt haben! Hatte er die Traumgebilde von sich abgeschüttelt oder sie in seinem Innern festgehalten und zu Gestalten geformt, die Fleisch und Blut werden und Mark in den Knochen haben sollten, hatte er geschaffen und benendet, was er schaffen wollte, dann legte er die Zeitung, die ihm als Schild gedient und ihn von der Außenwelt abgetrennt, beiseite, tippte an das Glas, was für den Kellner das Zeichen war, die Rechnung wortlos zu ordnen und das knapp bemessene Trinkgeld schweigend einzustreichen. Dann erhob sich der Herr Hofrat und kletterte ächzend nach oben. Und dieses wirtschäusliche Stilleben des genügsamen Poeten sollte ich Pechvogel stören!

Wir saßen abseits, an einem sogenannten Katzentischchen, die übrigen in dem „kleinen Kasino“, wie sich die schmucke Taverne damals titulierte, in der Majorität waren, und plauderten, selbstverständlich ohne Lärm zu machen. Wir sprachen über dies und das und kamen hiebei auf ein heikles Thema, auf „literarische Jugendsünden“, zu welchen sich fast jeder, wenn auch seufzend, bekannte. Nur einer, der in Selbstliebe und Aufschneidereien groß war, gab derlei Schuldbewußtsein auch in bezug auf seine Erstlingsarbeiten nicht zu, obwohl männiglich bekannt war, daß just er mit einem Liebesgedicht, das in einem Buchbinder-almanach im Vormärz erschien, sich schaudervoll blamiert hatte, worüber er seinerzeit viel gehänselt wurde. Nun aber glaubte er die Sache längst vergessen und renommierte mit seiner „Frühreife“, die ihm einen lyrischen Fehltritt angeblich ersparte. Diese gänzlich un-motivierte Großtuererei und Prahlerei

verdroß mich und ich rief, ziemlich laut, den Finger warnend erhoben, scherzweise: „Jason, ich weiß ein Lied...!“

„Zahlen!“ klang es mit zitternder Stimme aus dem Winkel des Stübchens. Alle Heiligen! Der zaghafte Ton machte mich erbeben. Scheu blickte ich nach dem Mahner, es war — Grillparzer; er erhob sich, wankte fort und kam nie wieder. Er wählte sich als sein Kosthaus nun den „Matschakerhof“, dem er bis an sein Ende treu blieb. Wie wehtat mir diese Flucht und wie erwünschte ich meine Unvorsichtigkeit... Und es vergingen wieder zehn Jahre. Mittwoch den 24. Jänner 1872 kehrte ich von einer Reise zurück, als ich die Straßen von einer dichtgedrängten, lautlosen Menschenmasse erfüllt fand, durch die ein imposanter Leichenzug sich bewegte. Ich sprang aus dem Wagen und frug, wem die Feier gelte. „Dem Dichter Grillparzer!“ Ich erschrak, ich zog den Hut, da kam der Sarg und Tränen entströmten meinen Augen. Tot! Tot! Tot!...

Im Jänner 1817, fünfundfünfzig Jahre früher, führte mein Vater den aufgeregten Dichter, der sich in der Nähe des Theaters an der Wien versteckt hielt, nach der glorreichen ersten Aufführung der „Ahnfrau“ nach Hause. Grillparzer dankte gerührt. Der Sohn handelte, wenn auch absichtslos, nicht mit gleicher Liebe und bereitetem dem Edelsten der Edlen Verdrub und Ärgernis. Grüßte es dennoch verzeihend aus dem Sarge? Erkenntst du den unschuldigen Missetäter? Ich glaube, ich stotterte damals zerknirscht und demutsvoll und beschämt die Variante: „Ja, ich bins — der Unglücksengel!“

hineingetrieben. Dieser Stollen soll aus einem Stausee am Fuße der Pasterze in der Nähe des Glocknerhauses das Wasser der Möll zum Moserboden leiten und ebenfalls der Energiegewinnung nutzbar machen. Nicht nur die Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft wird durch den Ausbau der Kraftwerke in Kaprun sichergestellt. Die Anlage von Stauseen wandelt auch das Angesicht der Natur und schafft neue herrliche Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele in den an Schönheit so reichen Hohen Tauern.

Meisterprüfung im Bäckerhandwerk

Die Meisterprüfungsstelle der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich, Sektion Gewerbe, veranstaltete unter dem Vorsitz des Landesinnungsmeisters Wilhelm Griebler in der Bäckerei des Bezirksinnungsmeisters Hans Hameseder zu Amstetten in der Zeit vom 23. bis 24. August 1950 eine Meisterprüfung im Bäckerhandwerk, zu welcher 13 Kandidaten angetreten waren und die Prüfung auch mit Erfolg bestanden haben. Johann Wagner in St. Leonhard a. W., Wilhelm Pietruzcka in St. Pölten, Leopold Molterer in Ybbsitz, Karl Groß in Stadt Haag, Josef Tinz in Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf Lang in Hausmening, Josef Hameseder in Straß, Franz Janda in Scheibbs, Karl Ertl in Hausmening, Alois Hinterleitner in Stiefern, Friedrich Mistelbacher in Viehdorf, Franz Zwerger in St. Valentin, Anton Kernecker in Wallsee. Der Prüfling Karl Groß, der nach der Zeugnisverteilung seine Braut besuchte, ist bedauerlicherweise am Rückweg mit seinem Motorrad so schwer verunglückt, daß er unmittelbar darauf starb. Das aufrichtigste Bedauern ist seinen Hinterbliebenen zugewendet.

Für die Bauernschaft

Bäuerliche Schulen

Der Sommer ist vorüber und es wird Zeit, daran zu denken, was wir zur fachlichen Ausbildung unserer Jugend im Winter unternehmen werden. Es gibt da bei uns im Bezirk zwei Möglichkeiten. Entweder gehen unsere Kinder in die Fortbildungsschulen oder in die Landwirtschaftsschule. Die Fortbildungsschulen können bei genügender Teilnehmerzahl in jeder Gemeinde errichtet werden. Der Unterricht findet wöchentlich an zwei halben oder einem ganzen Tag statt und der fachliche Teil wird vom Landwirtschaftslehrer bzw. der Landwirtschaftslehrerin des Bezirkes und anderen Fachleuten durchgeführt. Die Anmeldungen zur Fortbildungsschule sammeln die Sprengelleiter des ländlichen Fortbildungswerkes. An Landwirtschaftsschulen steht uns für Burschen die Wald- und Gebirgsbauernschule Hohenlehen der Landwirtschaftskammer zur Verfügung. Hier werden die Schüler in einem modern eingerichteten Internat untergebracht und der Unterricht dauert von November bis März. Außer einem neugebauten und modern eingerichteten Musterstall sind nun auch die Wirtschaftsgebäude vor der Fertigstellung und verschiedene land- und forstwirtschaftliche Maschinen und Geräte sind zum Einsatz bereit. Auch eine bäuerliche Mustermosterei wird eingerichtet. Es ist somit wirklich die Gewähr gegeben, daß sich hier die Burschen in den Wintermonaten tatsächlich im bäuerlichen Betrieb brauchbare, praktische und theoretische Kenntnisse aneignen können.

Für die Mädchen haben wir die bäuerliche Haushaltungsschule Unterleiten in Hollenstein, wo Mitte Oktober ein Haushaltungslehrgang beginnt, der bis Mitte Mai dauert. Die Anmeldungen hierfür sind an die Direktionen der beiden Schulen zu richten, die auch gerne nähere Auskünfte erteilen.

Sortenversuche

Die Landwirtschaftskammer hat heuer Sortenversuche mit Silomais und Futterrüben durchgeführt. Der vor der Abernung stehende Silomaisversuch in Hohenlehen zeigte, daß die in Niederösterreich gebauten Silomais und auch der amerikanische Hybridmais mit Erfolg bei uns angebaut werden können. Am schlechtesten erwies sich der für die Tiroler Verhältnisse geeignete Kematner Mais. Es ist daher ein weiterer Anbau von Silomais im kommenden Jahr zu empfehlen, da er eine wertvolle und ertragreiche Ergänzung des eiweißreichen Grünfutters darstellt und infolge seines Zuckerreichtums sich leicht einsäuern läßt.

Mostereikurse

Da infolge der außerordentlichen Obsternte nur mehr Qualitätsware Absatz findet, muß auch der Mostbereitung die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Bezirksbauernkammer beabsichtigt daher, Mostereikurse abzuhalten. Der erste Kurs findet am Mittwoch den 20. September am Sonntagberg in der Mustermosterei Wagenreith bei Franz Helderstorfer statt. Der Kurs beginnt um 8 Uhr und ist für jedermann frei zugänglich. Eine vorherige Anmeldung ist nur bei größeren Gruppen notwendig.

Obstzüchter, Achtung!

Achtet bei der Ernte auf baumreifes Obst, nicht reifes Obst schrumpft ein und hat keinen Wert. Nur reifes Obst ernten, denn nur dieses wird, weil es haltbar bleibt, einen entsprechenden Preis erzielen.

Störung der Brotgetreideversorgung muß abgewendet werden

Eine ganze Reihe niederösterreichischer Industriemühlen steht seit zwei bis drei Wochen still, weil die andauernd ungeklärte Preisfrage beim Brotgetreide die Verarbeitung der vorhandenen Getreidevorräte neuer Ernte unmöglich macht. Es besteht kaum Aussicht, daß die Verhandlungen über die Getreidepreise, die seit Mitte Juli im Gange sind, in absehbarer Zeit zu Ende geführt werden können, so daß eine Störung der Brot- und Kochmehlversorgung im Bereich der Möglichkeit liegt. Diese Tatsachen veranlassen die Berufsgruppe der Mühlenindustrie in der Handelskammer Niederösterreich, am Montag den 21. August eine Vollversammlung ihrer Mitglieder einzuberufen, zu der auch Vertreter der Bundesministerien für Inneres und für Land- und Forstwirtschaft, der Bundeshandelskammer, der n.ö. Landesregierung, der Arbeiterkammer, des Gewerkschaftsbundes und des Getreidewirtschaftsverbandes i. L. erschienen waren. Der Vorsitzende der Berufsgruppe, Ing. Ungerböck, führte unter anderem aus, daß Niederösterreich in besonderem Maße berücksichtigt zu werden verdient, da es in den Kriegs- und Nachkriegsjahren stärkstens geschädigt wurde, unter anderem auch durch die Absperrung des Mehlerverkehrs an der Demarkationslinie, die bis zum heutigen Tage noch in Kraft ist. Dadurch seien die niederösterreichischen Mühlen auf die Versorgung des eigenen Landes beschränkt, was eine beträchtliche Unterbeschäftigung dieses traditionell sehr reich entwickelten Wirtschaftszweiges zur Folge habe. Besonders zu bedauern sei es vor allem, daß es bisher nicht möglich war, entsprechende Mengen von ERP-Getreide zur Vermahlung in Niederösterreich freizubekommen. Eine besonders bedrohliche Situation sei bei Roggen entstanden; dieses besonders in Wien und Niederösterreich bevorzugte Brotgetreide sei derzeit in derart geringen Mengen verfügbar, daß die Vorräte in 14 Tagen erschöpft sein werden. Die ungeklärten Preisverhältnisse seien nicht nur der unmittelbare Grund hierfür, sondern haben auch die Landwirtschaft dazu veranlaßt, Roggen und sogar Weizen stärker als sonst zu verfüttern, da sie in erster Linie auf den Absatz der Gerste bedacht war, deren Preis nicht gebunden ist und weil die Mühlen nicht imstande sind, andere Futtermittel in ausreichendem Maße zu liefern. Mit besonderem Nachdruck wandte sich die Versammlung dagegen, daß in der Öffentlichkeit die Schuld an den geschilderten Zuständen zu Unrecht den Mühlen gegeben wird, denen daraus in Wahrheit schwerste finanzielle Opfer erwachsen und bei denen sich insbesondere zusätzliche ernste Kredit-schwierigkeiten bemerkbar machen. Der Vertreter des Bundesministeriums für Inneres stellte in Aussicht, daß ab 11. September ERP-Weizen auch für Niederösterreich zur Verfügung stehen werde, daß aber auf dem Roggen-sektor keine Erleichterung zu erwarten ist. Von Seiten des Getreidewirtschaftsverbandes wurde die Darstellung des Berufsgruppenvorsitzenden vollinhaltlich bestätigt und vorgeschlagen, bei Roggen eine zumindest zeitlich beschränkte Stützungsaktion durchzuführen. Die Verknappungserscheinungen seien unter anderem auch auf den Umstand zurückzuführen, daß seit einigen Monaten der Brotverbrauch, der einige Zeit durch den erhöhten Umsatz an Weißbrot abgesunken war, nunmehr erfreulicherweise wieder stark ansteigt. Um

das ganze als überaus dringend empfundene Problem einer beschleunigten Lösung entgegenzuführen, beschloß die Versammlung einstimmig, sobald als möglich eine Deputation zu Bundeskanzler Dr. Ing. Figl zu entsenden.

Das größte Kraftwerk Mitteleuropas

Vor wenigen Tagen wurde die Genehmigung zum Ausbau der Oberstufe am Kraftwerk Kaprun erteilt. Dadurch wird Kaprun nicht nur das höchstgelegene, sondern auch das größte Kraftwerk Mitteleuropas. Das allgemeine Ansteigen des Energiebedarfes — allein in Österreich beträgt die Zunahme jährlich zehn Prozent — zwingt dazu, das „weiße Gold“, das von den Gletschern der Hohen Tauern niederströmt, als turbinentreibende Wasserkraft nutzbar zu machen. Der Energiebedarf des gesamten österreichischen Verbundnetzes betrug im Jahre 1949 rund 930.000 Kilowatt, davon wurden etwa 290.000 Kilowatt in Dampfkraftwerken, die restliche Energie aus der Wasserkraft gewonnen, 90.000 Kilowatt wurden im Kraftwerk Kaprun erzeugt; diese Leistung wird sich bei vollendetem Vollausbau des Werkes auf jährlich 300.000 Kilowatt steigern lassen. Derzeit wird mit Hochdruck am Ausbau der Limbergalsperre gebaut. Diese gigantische Sperre, deren Baustelle irgendwo an das berühmte Gemälde vom Turmbau zu Babel erinnert, hat eine Basis von 46 Meter und soll im kommenden Jahre mit einer Höhe von 150 Meter fertiggestellt werden. Bis jetzt wurden 450.000 Kubikmeter Beton bei der Errichtung des riesigen Staudammes verbaut. Auch in einer anderen Hinsicht erinnert der Bau der mächtigen Limbergsperrre an den Turmbau zu Babel. Arbeiter aus allen Bundesländern und aus verschiedensten Berufen sind hier zu finden. Man hört Dialekte aus allen Gegenden Österreichs. Tag und Nacht wird fieberhaft gearbeitet, denn Frost- und Lawinengefahr beschränken die Arbeitszeit auf die wenigen Monate des Sommers und Frühherbstes. Wenn die Nebel einfallen und nur die klirrenden Kranketten, die Kommandorufe und das Heulen der Lokomotiven erkennen lassen, daß in schwindelnder Höhe höchste Anstrengung herrscht, kann der Besucher die ungeheuren Schwierigkeiten erahnen, die die Arbeit in solcher Höhe auf Schritt und Tritt hemmen. Der Stausee, der am Wasserfallboden entsteht, wird nach Vollendung der Sperre 80 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Er sammelt im Sommer das Wasser der schmelzenden Gletscher, das dann im Winter die Turbinen zur Erzeugung des hochwertigen Spitzenstromes antreibt. In erster Linie wird das neue Werk die Stadt Wien und die Industriegebiete Ostösterreichs beliefern, da Kaprun noch innerhalb der Rentabilitätsgrenze liegt, die sich in einer Entfernung zwischen 400 und 500 Kilometern bewegt. Für den Stromexport sollen die Werke Westösterreichs herangezogen werden. Sie können infolge der weiten Entfernung für die Energieversorgung der ostösterreichischen Industriegebiete nicht in Frage. Derzeit sind rund 3000 Arbeiter an den verschiedenen Baustellen der Tauernkraftwerke beschäftigt. Schon wird auch an der Oberstufe zum Ausbau des Speichers am Moserboden schleunigst an den notwendigen Vorbereitungen zum Bau der beiden Sperren gearbeitet. Seilbahnen und Aufzüge werden errichtet und Unterkünfte für die Arbeiterschaft bereitgestellt. Von der Pasterze wird unter den Gletscherbergen ein Stollen von fast zwölf Kilometer Länge

mit Regeneignung um den 12., 13. als Übergang zu einer recht kritischen Wetterperiode vom 15. bis 19. mit Hagelunwettern und Schneefall in den Alpen (Touristen, Vorsicht!) Ab 20. Wetterberuhigung und Erwärmung bis zum gewittrigen, regeneignigen 24. — Rest des Monats allmähliches Sinken der Temperatur mit verschiedenen starken Niederschlägen, besonders um den 29. Regen, in den höheren Lagen Schnee.

Der September, auch Herbstmonat genannt, hat 30 Tage. Tageslänge von 13 Stunden 26 Minuten bis 11 Stunden 46 Minuten. Der Tag nimmt ab um 1 Stunde 40 Minuten.

Los-tage: Am 1.: Wie das Wetter am Ägiditag, bleibt den ganzen Monat. Am 8.: Wie es zu Mariä Geburt ist, so soll es 8 Wochen sein. Am 21.: Wie das Wetter am Matthäustag, so wird es vier Wochen bleiben.

Bauernregeln: Ist Ägidi (1.) ein heller Tag, ich dir schönen Herbst ansag. — Wie sichs Wetter an Mariä Geburt tut verhalten, so soll sichs weiter vier Wochen noch gestalten. — So viel Reif und Schnee vor Michaelis, so viel nach Walpurgis.

WIRTSCHAFTSDIENST

Für neue Investitionen

Die ECA.-Kommission hat der österreichischen Regierung mitgeteilt, daß am 1. September 1200 Millionen Schilling aus den Gegenkonten der Marshall-Hilfe zur weiteren Finanzierung des österreichischen Investitionsprogramms 1950 freigegeben werden. Die neue Freigabe ist die vierte im heurigen Jahr. Sie erhöht die Gesamtsumme der zur Entwicklung der heimischen Wirtschaft und zum Wiederaufbau Österreichs heuer bereits freigegebenen Mittel auf 2175 Millionen Schilling. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß die Gesamtfreigabe für 1950 2825 Millionen Schilling betragen wird. Der Chef der ECA.-Mission, William Giblin, stellte in diesem Zusammenhang fest, daß diese letzte Zuwendung die bisher größte Freigabe aus den Gegenkonten ist, die seit der Aufstellung des österreichischen Drei-Jahr-Investitionsprogramms erfolgte. Dieses Programm, erklärte er, betone die Entwicklung derjenigen Wirtschaftssektoren, die unmittelbar zur Schließung der Dollarlücke durch erhöhten Export und Ersparungen beim Import beitragen. Die freigegebenen 1,2 Milliarden Schilling werden für folgende Wirtschaftszweige verwendet werden: Land- und Forstwirtschaft, Holzverarbeitende Industrie, Kohlenruben, Energiewirtschaft, Bergbau (außer Kohle), eisenverarbeitende Industrie, Nichteisenmetallindustrie, Elektroindustrie, eisenverarbeitende Industrie, chemische und Textilindustrie, verschiedene kleinere Industrien, Eisenbahnen, Post-, Telegraph- und Telephondienst, öffentliche Bauten, Brücken- und Straßenbau, Arbeiterwohnbauten, Fremdenverkehr und zur Erhöhung der Produktivität. Die Aufgliederung des Betrages erfolgt durch die ECA.-Mission im Einvernehmen mit dem österreichischen ERP-Zentralbüro und wird zeitgerecht bekanntgegeben werden.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimanges meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters, des Herrn

Josef Brandstetter sen.

sagen wir überallhin herzlichen Dank. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes und den vielen Freunden und Bekannten für die Begleitung am letzten Weg. Herzlichen Dank auch für die schönen Kranz- und Blumen-spenden.

Zell-Waidhofen a. Y., im August 1950.

737 Familien Brandstetter.

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die wir anlässlich des Heimanges unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn

Anton Schausberger

von allen Seiten bekommen haben, sowie für die schönen Kranz- und Blumengaben danken wir überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Kaplan Teuffl für die Führung des Konduktes und allen lieben Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Waidhofen a. Y., im Sept. 1950.

Maria Schausberger
Gattin, und Kinder.

741

DANK

Für die vielen lieben Glückwünsche, Blumengrüße und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Hans und Anny Hüttenbrenner
geb. Pachinger.

Hollenstein a. Y., September 1950.

OFFENE STELLEN

Tüchtiger Vertreter

mit Gehalt und Verkaufsprovision wird ab sofort angestellt. Zuschriften unter „Dauerstellung“ Nr. 738 an die Verw. d. Bl. 738

Einige Wagnergehilfen

werden aufgenommen, welche mit Schi-arbeiten vertraut sind, bevorzugt. Schi-fabrik Wiesner, Waidhofen a. Y. 739

Inserieren bringt Erfolg!

Für die anlässlich unserer Vermählung zugekommenen Glückwünsche sagen wir herzlichen Dank.

Sepp und Rosa Bachinger

Einladung zum Windhager Erntedankfest

am Sonntag den 10. September 1950 um 1/3 Uhr nachmittags mit anschließendem Erntekränzchen im Gasthof Schaumberger. 740

Ländl. Fortbildungswerk Windhag

Bei Ankauf von Realitäten oder Veränderung Ihres Besitzes

735 wenden Sie sich an das

Ennstaler Realitätenbüro R. Steinauer, Weyer a. E.

Meine Erfahrung wird Ihnen in jeder Angelegenheit nur nützlich sein und bringt Ihnen garantiert den gewünschten Erfolg.

Billig heizen?

Ja, dann aber nur mit einem

Sägespäne-Dauerbrandofen

Jederzeit kostenlose Besichtigung und Auskunft! Übernahme von Reparaturen aller Öfen und Herde. 744

aus der

Schlosserei Felix Brachtel
Waidhofen a. Y., Unt. Stadtplatz 33

Die Sodawassererzeugung der Gastwirte von Waidhofen a. Y. und Umgebung

reg. Gen. m. b. H.

ladet ihre geschätzten Mitglieder zu der am Donnerstag den 14. September 1950 um 1/3 Uhr nachmittags in Frau Reiters Gasthaus, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 25, stattfindenden

Generalversammlung

herzlichst ein. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

732

Josef Baumann, Obmann.

Tüchtiges

Mädchen für alles

mit unbedingt guter Nachfrage gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 747

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 8. September, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 9. September, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 10. September, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Mein Freund, der nicht nein sagen kann

Ein heiterer Wiener Film um einen jungen Mann, der es mit der Treue nicht genau nimmt, mit Inge Konradi, Susi Nicoletti, Elisabeth Markus, Senta Wengraf, Josef Meinrad, Hans Olden, Hermann Wawra u. a.

Montag, 11. September, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 12. September, 6.15, 8.15 Uhr

Reisebekanntheit

Ein Film voll Laune und Tempo mit Hans Moser, Lotte Lang, Wolf Albach-Retty, Lizzi Holzschuh u. a.

Mittwoch, 13. September, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 14. September, 6.15, 8.15 Uhr

Zwischen Strom und Steppe

Dramatisches Liebeslied aus der Pußta mit Attila Hörbiger, Heidemarie Hatheyer, Karl Skraup, Margit Syma, Ferd. Mayerhofer.

Jede Woche die neue Wochenschau!



Die Liebe des Mannes geht

zwar nicht nur, aber sie geht auch durch den Magen. Die wenigen Groschen, die die Schale Mokka-Linde täglich mehr kostet, gehen eben auf Konto: Liebe, häusliches Behagen und guter Tagesanfang. Drum lohnt sich



Kochfertige, portionierte
KAFFEEMITTELMISCHUNG MIT 37% BOHNENKAFFEE

Ältere Wirtschafterin wird von alleinstehendem Herrn mit 2 Kleinkindern per sofort gesucht. Kost und Quartier vorhanden. Adresse in der Verw. d. Bl. 754

WOHNUNGEN

Wohnungstausch Waidhofen a. Y. mit Wien, Linz oder Salzburg. Zimmer, Küche, Vorraum, eigenes Closett, Ausmaß 40 m², wird mit ähnlichem getauscht. Adresse in der Verw. d. Bl. 736

VERSCHIEDENES

Warnung!

Ich warne hiemit alle Personen, die über mich Verleumdungen verbreiten, da ich sie ansonsten ausnahmslos gerichtlich zur Verantwortung ziehe.

Rosemarie Bürbaumer,
Bruckbach.

745

Piano, Marke Hoffmann, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 717

15.000 kg Mostobst

verkauft nach Übereinkommen wegen Brandunglück Franz Resch, St. Georgen i. d. Klaus Nr. 8. 743

Milchseparator, gut erhalten, zu verkaufen. Reiter, Zell a. Y., Hauptplatz 24. 746

Neue Schnapsbrennanlage

bestehend aus Ofen, 120-Liter-Kupferkessel, kippar, Rührwerk, Fuselabscheider, Kühlanlage mit Schlange, Alkoholmesser, erstklassiges Fabrikat, preiswert um 5800 Schilling abzugeben.

Fritz Fallmann, Brennerei, Ybbsitz.

Rundschiff-Nähmaschine zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 734

100 Schilling

Jene Frau, welche am Dienstag den 5. September um 1/5 Uhr nachmittags in einem Waidhofener Kaufhaus einen grünkarierten Blusenstoff kaufte, wird gebeten, die 100-Schilling-Note, die sie versehentlich vom Zahlsteller genommen hat, in dem Kaufhaus abzugeben. 752

KRAFTFAHRZEUGE

Suche dringend Puch 125 zu kaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 750

Puch 125, Baujahr 1947, gut erhalten, zu verkaufen. Bauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs. 753

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.

Radiohören heißt: Mit der Zeit gehen!

Radioapparate Plattenspieler und Platten

748 im **Fachgeschäft Hirschleher**
Waidhofen a. Y., Obere Stadt 10

Bequeme Teilzahlung! Anerkannte Reparaturwerkstätte!

Freiwillige Versteigerung

Am 12. September 1950, nachmittags 1/3 Uhr, findet auf Grund einer testamentarischen Bestimmung im Hause Waidhofen a. d. Ybbs, Reichenauerstraße Nr. 5 (Villa Schieke), die gerichtliche freiwillige Versteigerung einer Schlafzimmereinrichtung, hart, bestehend aus 2 Betten, 2 Kasten, 1 Waschtisch samt Spiegel, 1 Tisch und 4 Sessel, statt. Interessenten können die Einrichtung nach vorheriger Anmeldung in der Kanzlei Dr. Karl Hanke, Rechtsanwalt in Waidhofen a. d. Ybbs, besichtigen. 742